

# Arbeiter-Zeitung

Sonnabend, 13. Oktober 1923  
10. Jahrgang Nummer 240

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 RM., monatlich 2,00 RM., Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 RM., unter Kreuzband 3,00 RM. Anzeigenpreis: Die gebräuchlichste Anzeigenart ist die 10 Zeilen lange, 12 Spalten breite, 14 Tage dauernde. Die gebräuchlichste Anzeigenart ist die 10 Zeilen lange, 12 Spalten breite, 14 Tage dauernde. Die gebräuchlichste Anzeigenart ist die 10 Zeilen lange, 12 Spalten breite, 14 Tage dauernde.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Hauptredaktion:** Breslau 10, Kreuzberger Straße 50, Telefon 540 89. **Verlagsbüro:** Breslau 544, Redaktionsgebäude, Kreuzberger Straße 50, Telefon 239 02. **Druckerei:** Breslau, Kreuzberger Straße 50, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — **Stille Expeditionen:** Glatz, Wilhelmstraße 24, Telefon 4083; Glatz, Sankt 6, Telefon 2384. **Verlagsbüro:** Breslau, Kreuzberger Straße 50, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. **Verlagsbüro:** Breslau, Kreuzberger Straße 50, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr.

## Die Kurve steigt!

### Eintragungsziffern wachsen — In Berlin am Mittwoch 21163 Einzeichnungen

Trotz aller SPD.-Hege steigt die Kurve der Einzeichnungen für das Volksbegehren. Gestern haben sich in Groß-Berlin 21163 Personen neu eingetragen. Die bisherige Gesamtziffer für Groß-Berlin beträgt bis einschließlich Mittwoch 142 935. Auch aus anderen Teilen des Reiches wird gemeldet, daß die Zahl der arbeitenden Männer und Frauen, die durch Einzeichnung in die Liste sich zum Kampf für das Volksbegehren gegen die Aufrüstung bekennen, von Tag zu Tag wächst. In Schlesien und Oberschlesien ist die Zahl der Eintragungen leider noch wie vor in bescheidenem Maße. Die kommunistischen Wahlziffern sind nicht annähernd erreicht. Das zeigt, daß es unseren Genossen und Genossinnen bisher nicht gelungen ist, die Hunderttausende von Gegnern des Panzerkreuzerbaues und die Massen der mit der kommunistischen Partei sympathisierenden werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land von der politischen Bedeutung des Volksbegehrens zu überzeugen, und ihnen klar zu machen, daß sie es sind, die den Panzerkreuzer zu bezahlen haben.

Freitag, Sonnabend und Sonntag sind Großkampftage für das Volksbegehren. Es müssen alle Säumnigen in die Eintragungslotale gebracht werden. Wer den Admiralen und Generalen, den Panzerkreuzer-Ministern, den Wikinger-Faschisten und imperialistischen Aufrüstungspolitikern zu einem Triumph verhelfen will, der möge dem Volksbegehren fern bleiben! Wer den werktätigen Steuerzahlern 500 Millionen für Panzerkreuzer rauben will, der möge gleichgültig beiseite stehen, während die proletarische Vorhut den Kampf aufnimmt. Wer aber den Kampf will gegen den imperialistischen Krieg, den Kampf gegen Steuerplünderung zugunsten der Bourgeoisie, wer den Kampf will für die Beseitigung der Not der Arbeiter, den Kampf gegen das Wohnungseld — der reißt sich ein in die Front gegen den Imperialismus! Der Endkampf beginnt. Das arbeitende Schlesien und Oberschlesien marschiert auf.

## „Vorwärts“ mit 800 000 Mark bestochen!

**Bau- und Finanzdirektor Jakob Goldschmidt, Finanzmann der Deutschen Volkspartei, finanziert das SPD.-Zentralorgan zum Kampf gegen das Volksbegehren**

Das sozialistische Organ „Der Volksstaat“ in Dresden, das seit längerer Zeit gewisse Geheimnisse aus der unsauberen Praxis der SPD. ausplaudert, bringt in seiner Nummer vom Mittwoch, dem 10. Oktober, Mitteilungen über „Die gefälschte SPD.“ Zunächst behandelt das Blatt den bekannten Korruptionsfall der SPD. mit dem ehemaligen Sozialdemokraten Erdmann im Jahre 1920. Es heißt dort:

„Bei den Reichstagswahlen 1920 hatte zuerst Scheidemann die Wahlparole ausschließlich gegen rechts ausgegeben. Damals brachte Erdmann Geld und stellte noch anderes Geld in Aussicht, falls die SPD. auch eine Wahlparole nach links aufstelle. Einige Tage darauf gab der „Vorwärts“ die geforderte Parole gegen links aus; die Quittung für das Erdmann-Geld trägt das Datum des 22. Mai 1920; am selben Tage veröffentlichte der „Vorwärts“ auch schon die neue Parole.“

Der damalige Kauf der SPD., die ihre Wahlparolen streng nach Anweisung ihrer Geldgeber formulierten, ist längst kein Geheimnis mehr. „Der Volksstaat“ begnügt sich aber nicht damit, diese Tatsache aufzufrischen, sondern fährt fort:

„Zum Schluß noch eine Frage: Ist auch Jakob Goldschmidt von der Darmstädter und Nationalbank sozialdemokratischer Parteigenosse? Von ihm hat nämlich der „Vorwärts“ kürzlich 800 000 RM. empfangen. Die Tatsache ist unlängst sogar vor Gericht festgestellt worden. Noch nicht festgestellt allerdings wurde, unter welchen Bedingungen der „Vorwärts“ dieses Geld empfing. Man braucht indes nur die allgemein-politische Linie des „Vorwärts“ zu beobachten, um sich seinen Vers machen zu können.“

Diese Enthüllung des „Volksstaats“ blieb in der gestrigen Abendausgabe des „Vorwärts“ unbeantwortet. Da der „Volksstaat“ sich darauf beruft, die Tatsache sei bei einer Gerichtsverhandlung erwiesen, wird der „Vorwärts“-Redaktion vermutlich nur die übliche Taktik des Totschweigens oder ein Verlegenheitsgestammel übrigbleiben. Die Berliner SPD.-Arbeiter aber, die seit Jahren einen vergeblichen Kampf darum führten, die politische Haltung des „Vorwärts“ in ihrem Sinne abzuändern, erfahren nun, welches schmutzige Geschäft dem im Wege stand: Der „Vorwärts“ war von dem Bankdirektor Jakob Goldschmidt gekauft.

Wer ist aber dieser Bankdirektor? Etwa ein Sympathisierender der SPD.? Nein: Herr Jakob Goldschmidt, eine der führenden Säulen des deutschen Finanzkapitals, ist nicht nur Geldgeber des „Vorwärts“, sondern auch der Geldgeber der sozialdemokratischen Presse, der Geldgeber der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und früherer Geldgeber der „Täglichen Rundschau“. Herr Goldschmidt finanziert die Presse Stresemanns. Er finanziert diejenige Presse, die die Politik des Trustkapitals, die Politik des neudeutschen Imperialismus vertritt. Wenn dieser Jakob Goldschmidt dem „Vorwärts“ Geld gibt, so eben deshalb, damit der „Vorwärts“ — das Blatt, das den Berliner Arbeitern während des Krieges mit Hilfe des Belagerungszustandes gestiftet wurde — im Sinne des Trustkapitals, im Sinne des neudeutschen Imperialismus, im Sinne der Volkspartei und der hinter ihr stehenden Geldmächte tätig sei.

Steht es mit den sozialdemokratischen Provinzialblättern anders? Die Breslauer „Volksmacht“ wurde während der Inflation durch Gefälligkeitsinjektionen von Großhändlern — die sonst nur in Kaffhäusern inoffiziell über Wasser gehalten und von der Konfession direkt und indirekt unterstützt.

Das „Volksblatt“ in Hindenburg O.S. wurde nach dem Kriege mit Hilfe von Regierungsgeldern gegründet und ausgehalten, um die ober-schlesische Arbeiterchaft nationalistisch zu verhexen und vom Klassenkampf abzuhalten. Auch heute steht die tägliche Abonnentenzahl des ober-schlesischen SPD.-Blattes im schreienden Gegensatz zu ihrem Umfang, und eingeweihte Kreise behaupten, daß das Koß-Papier weiter Gelder aus dunklen Quellen bezieht.

Die SPD.-Presse braucht diese Gelder, um die verräterische Politik im Interesse der Geldgeber fortzusetzen.

Die Antwort der Arbeiter auf die Verleumdung der SPD.-Presse muß lauten: Trotz SPD.-Hege Masseneinzeichnung zum Volksbegehren. Heraus, mit den von den Kapitalisten gekauften SPD.-Zeitungen aus den Arbeiterwohnungen.

## Die Arbeiter stoßen vor

### Weitere Streifenausdehnung in Polen

Warschau, 12. Oktober. (Eig. Drahtber.) Die Streiklage in Lodz hat eine bedeutende Verschärfung erfahren. Eine Konferenz der Vertrauensleute und Betriebsräte der Lodzger Textilarbeiter hat gestern den Vorschlag der Regierung, auf der Basis einer fünfprozentigen Lohnerhöhung den Kampf abzubrechen und dann weiter zu verhandeln, auf das entschiedenste zurückgewiesen. Es wurde beschlossen, die Forderung einer 20prozentigen Lohnerhöhung voll aufrechtzuerhalten und sofort freiverkündende Maßnahmen durchzuführen. Alle Sicherheits- und Notstandsmaßnahmen: Geize, Wachen, Fahrleute, Hilfspersonal aller Art, wurden heute früh auf Anweisung des zentralen Streikkomitees juristisch abgelehnt. In einer Konferenz des Lodzger Gewerkschaftsartells wurde der Beschluß gefaßt, den Generalkrieg zu proklamieren und sofort mit allen Gewerkschaften in Verbindung zu treten, um den Massenkampf zu organisieren. Man rechnet damit, daß bereits morgen an den städtischen Elektrizitäts- und Gasbetrieben sowie bei den Straßenbahnen der Streik proklamiert werden wird. Die Zahl der Streikenden ist auf 150 000 gestiegen.

Warschau, 12. Oktober. (Eig. Drahtber.) Die Arbeiter in einigen Fabriken in Czestochau und Warschau sind in den Ausstand getreten. Die Auslösung des Bergarbeiterstreiks im Dombrowaer Revier wurde auf den 18. Oktober verschoben, da die Industriefabriken versprochen haben, bis zu diesem Zeitpunkt eine Antwort auf die Forderungen der Arbeiter zu geben. Der Spitzenverband der Textilarbeiter in Lodz hat am Mittwoch an die Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß der Vorschlag der Regierung abgelehnt wird und daß die Bergarbeiter gewillt sind, bis zum endgültigen Siege ihre Rechte zu erkämpfen.

### Geschleitere Verhandlungen in Kladno und Ofrau

U. Prag, 11. Oktober. Am Mittwoch begannen im Arbeitsministerium die Verhandlungen, welche einer Schlichtung des im Bergrevier Kladno ausgebrochenen Lohnkonfliktes gelten, wo seit zehn Tagen gestreikt wird. Die Beratungen haben bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt. Beide Parteien haben ihren Standpunkt aufrechterhalten und bestehen sowohl auf dem bereits erfolgten Angebot, als auch auf den von den Bergarbeitern des Reviers Kladno geforderten Bedingungen, so daß die Beratungen eigentlich über den toten Punkt nicht hinausgediehen sind. Vor Freitag wird mit keiner Wendung der Situation gerechnet. Auch die Beratungen, welche den im Streik der Bergarbeiter im Steinböhlenrevier Ofrau festgestellten Lohnforderungen gelten, wurden im Arbeitsministerium fortgesetzt. Auch hier konnte in den Abendstunden nur die Meldung abgegeben werden, daß man bisher zu keinem positiven Ergebnis gekommen sei.

### 32 Tote in Prag geborgen

U. Prag, 11. Oktober. Die Zahl der Toten des Bauunglücks hat sich auf 32 erhöht. Im Laufe des Mittags wurden vier grauhaft verstümmelte Leichen geborgen. Die eine davon wurde als die des Architekten Pulkmann festgestellt. Im Krankenhaus sind ihren Verletzungen im Laufe des heutigen Tages zwei Schwerverletzte erlegen. Die Zahl der Opfer, die noch unter den Betontrümmern begraben sind, ist immer noch unbestimmt. Die Rettungsmannschaften, die vor allem die reichsdeutsche Firma Flottmann durch die Beibehaltung von Preklust-Bohrmaschinen unterstützt, dauern ununterbrochen an der Abtragung des Schuttes ist man nunmehr dem Erdboden gleich gekommen. Es sind nur noch die zwei Stock tiefen Keller auszugraben. Lebenszeichen werden zurzeit keine mehr vernommen.

### Ergebnislose Nachverhandlungen in Waldenburg

Waldenburg, 12. Oktober. Gestern fanden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über die Lohnforderungen der Waldenburger Bergarbeiter statt. Ein Resultat ist vorläufig nicht erzielt worden. Der Streik geht mit unverminderter Kraft weiter. (Kommentar zu dieser Kurze vor Redaktionschluss eingelaufenen Notiz im Artikel „Waldenburger Streik in Gefahr“ auf der 4. Seite.)

### Ausperrung der westfälischen Textilarbeiter u. nordwestlichen Eisenarbeiter

U. Münster, 11. Oktober. Die der „Münsterschen Zeitung“ gemeldet wird, hat der Verband der westfälischen Textilindustriellen beschlossen, der gesamten Textilarbeiterschaft des Bezirkes am 13. Oktober zum 27. Oktober zu kündigen.

Düsseldorf, 12. Oktober. (Eig. Drahtber.) Der Arbeitgeberverband der nordwestdeutschen Eisenhüttenindustrie hat in seiner Sitzung beschlossen, der gesamten Arbeiterschaft zum 1. November unter „einstimmiger Aufrechterhaltung“ des den Gewerkschaften gemachten Angebotes zu kündigen.

Die deutschen Arbeiter haben allen Anlaß, von den Unternehmern zu lernen, wie man erfolgreiche Kämpfe organisieren soll. Fühlen sich die Unternehmer in einem Revier bedroht, so beschließen sie in ganz Deutschland, wie sie für die Textilindustrie angekündigt wird. Die reformistischen Gewerkschaftsführer versuchen aber jedes Kampf zu lokalisieren. Der Waldenburger Streik ist ein schändliches Beispiel dafür. Trotz aller Unternehmerrücksicht haben die Gewerkschaftsführer nicht einmal die Einstellung der Bergarbeiterarbeiten vorgeschlagen. Eine Ausdehnung des Streiks ist grundfänglich ab. Daß sich diese Art von Streikführung bei Verhandlungen eines brutalen und kraß organisierten Unternehmertums stets zugunsten der Arbeiter auswirken muß, braucht nicht wiederholt zu werden.

# Der Zeppelin des deutschen Imperialismus auf dem Wege nach Amerika

Das Propaganda-Luftschiff des deutschen Nationalismus, „Graf Zeppelin“, befindet sich seit gestern auf dem Wege nach Amerika. Gegen dem vorerwähnten Kurs quer durch Frankreich hält es sich (A. D. L. H. G., um Stillstand auszuweichen. Dabei wurden Süd-Franzosen und Spanien überflogen. Ueber die weitere Flugrichtung ist nichts Genaues bekannt.

In Amerika werden unterdessen große Vorbereitungen zum Empfang der Sendboten des deutschen Imperialismus getroffen. G. G. G., der Führer des Luftschiffes, rechnet damit, Sonntag früh in Newyork zu sein.

Die deutschen Imperialisten haben ihre größte Sensation: Ihr Zeppelin ist unterwegs nach Amerika. Unter dem Jubel von tausend Redaktionen, unter der Aufmerksamkeit fast eines ganzen Volkes, mit den Segenswünschen von Millionen, die in diesem Flug mit Recht auch einen Sieg des Menschen über die Natur, der Technik über die Elementargewalt sehen, zieht er dahin. Viele, allzu viele sind es, die nur diesen Triumph des menschlichen Geistes über die Naturgewalten sehen. Heute, und das ist kennzeichnend für die Epoche, die bereits Zeppeline baut, die in wenigen Sekunden um den Erdball summt, die in wenigen Stunden Kontinente überbrückt, heute aber ist dieser Triumph zugleich ein Triumph der Kräfte, die die gewaltigen technischen Leistungen, die ungeheure Entfaltung der Produktionskräfte hemmen, die nur eine Nutzenanwendung dieser Kräfte kennen: Die buchstäbliche Vernichtung menschlichen Lebens, die Verlängerung der Ausbeutung von Menschen durch andere Menschen, die Aufrechterhaltung der barbarischen Klassenherrschaft von einer kleinen Schicht großer Kapitalisten über die Millionenmassen der geistig und körperlich Arbeitenden, denen die Menschheit allein ihren zivilisatorischen Fortschritt verdankt.

Nichts ist für diesen furchtbaren Widerspruch charakteristischer, als das, was sich im Zusammenhang mit der Zeppelin-Fahrt vor unseren Augen abspielt.

Der deutsche Zeppelin zieht über den Ozean als Symbol des neuwachsenden deutschen Imperialismus. Zwar ist gegenwärtig dieser Imperialismus noch gezwungen, in der Maske des Friedensbringers, in der Maske des Pazifismus aufzutreten. Selbst die Deutschnationalen haben begriffen, daß man im Jahre 1928 beim Stapellauf von Luftschiffen noch eifriger vom Friedenswerk sprechen muß als beim Stapellauf von Panzerkreuzern. Sie folgen der Linie der Kellogg-Patt-Presse; zwischen ihren Zeitungen und den demokratischen Organen ist fast kein Unterschied, wo es gilt, den Massen zu erzählen, „daß es gelang, der Natur einen Sieg abzurufen, daß Menschenkraft es vermochte, etwas Gewaltiges und Großes zu schaffen, die Schöpfung um ein Stück zu vervollkommen“ — „gerade sie sei geeignet, nicht zur Zerstörung zu dienen“ — „zuletzt komme es auf den Geist an, von dem ein neues Werk hervorgebracht und verwendet werde, und wenn heute das ganze deutsche Volk mit gespanntem Atem der Fahrt des Schiffes folgt und von ganzem Herzen hofft, daß es die „eines glückhaft Schiffs“ sein möge, so ist es friedlicher Geist, der sich an der Freude seiner Beobachter in anderen Ländern misst.“ Mit diesen Worten nämlich begleitet beispielsweise das „Berliner Tageblatt“ den Abflug, und nicht sehr viel anders kann man es im Eugenberg-Organ lesen. „Mit feierlichem Stolz wurden wir uns bewußt, daß so Herrliches aus Menschenhand nie zuvor zwischen Himmel und Erde erblickt wurde“, so schreibt der „Lokalanzeiger“, und ein wenig offener setzt er hinzu: „Heute erfüllt es uns mit heller Freude, das gewaltige schöne Schiff in die weite Welt hinausziehen zu sehen, Verkünder dessen, was uns Mißgunst und enghirnige Eifersucht nicht zugehen wollen, Beweis einer gesunden und ungeschwächten Volkskraft, die vor allem darauf Anspruch erheben darf und muß, daß sie auch ungehemmt sich entfalte.“ Diese „zu-kunftsbewußte Mitarbeit am Ausbau der Weltkultur ist zugleich Symbol; im unermesslichen Raum der freien Tatwille, der die Welt regiert!“

Dies, wie gesagt, ein wenig offeneren Worte des Eugenberg-Blattes läßt ein wenig die Maske. Es geht wieder „in der Welt voran“, die Zukunft liegt in der Luft, „im unermeßlichen Raum“ — der ihn beherrschen wird, er wird — die Welt regieren!

Mit Stolz unterstreichen die Imperialistenblätter den Unterschied zwischen der Fahrt des Zeppelins vor vier Jahren und der Fahrt des Z. R. III. Damals zog der Zeppelin nach Amerika, „es war ein Abschied für immer“. Seit damals hat sich die Lage gewandelt. Der deutsche Imperialismus hat mittlerweile bereits seinen Platz an der Dollarsonne erkämpft. Als deutsches Luftschiff fliegt der Zeppelin über den Ozean! Und nicht nur dieser kleine Unterschied, das erste eigene Luftschiff zur Zeit, wo bereits wieder die ersten eigenen Panzerkreuzer in Bau gegeben sind, charakterisiert die Fahrt. Diese Fahrt ist zugleich eine Propagandafahrt für die Großkapitalisten, denen die deutsche Kapitalistenklasse ihren Wiederaufstieg verdankt, eine Propagandafahrt für die Industrie, die im kommenden Krieg die Hauptrolle spielen wird. Die Interate ihrer wichtigsten Firmen füllen zugleich mit der Fahrt des Luftschiffes die Spalten der bürgerlichen Presse.

„Z. R. III trägt unsere Akkumulatoren“ — „Z. R. III verwendet unser Material“ — „Z. R. III ist gefüllt mit unserer Gas“ — und was ebenso wichtig ist: „Z. R. III macht für unsere Presseorgane, für die Kriegsherrschaftlichen Verdummungsorgane, Propaganda!“

So steht es wörtlich in einer sensationell aufgemachten Epigenotiz des „Lokalanzeigers“: „Von uns (vom Eugenberg-Verlag) ist mit dem Luftschiffbau Zeppelin der Vertrag über die ausschließlichen Rechte an der Berichterstattung abgeschlossen worden. An Bord des Luftschiffes nimmt unser Redaktionsmitglied N. B. an der Reise teil. Wir, der Verlag Scherl, besitzen das Copyright für den ganzen europäischen Kontinent.“ Mit Herrn N. B., der für den Scherl-Verlag das europäische Berichterstattemonopol trägt, fliegen noch fünf oder sechs ähnliche Figuren, die Berichterstatte der großen Pressekonzerne des amerikanischen Imperialismus und der europäischen Pressekräfte des Auslandes.

Ihr Geschäft wird besorgt. Nicht nur direkt. Nicht nur dem Massenabfag Scherl'scher Blättchen in den nächsten Tagen ist gebient, vielmehr ist es Scherl'scher Geist, ist es bester neudeutschimperialistischer Extrakt, der hier an Millionen verabreicht wird.

Und noch etwas ist charakteristisch. Bei den 60 Menschen, die — es ist berauschend — fast gefahrlos in wenigen Stunden von einem Luftschiff über den Ozean getragen werden — unter den 20 ersten Passagieren dieser 60 der Erstgenannte in allen Berichten (der führende Friedensengel, sozusagen) — ist —

Herr G. G. G., der sozialdemokratische Innenminister von Preußen! Er vor allem repräsentiert die friedliche Volksgemeinschaft, er zusammen mit Hindenburgs Gdener, zusammen mit Scherl's R. B., zusammen mit den anderen Vertretern des Triumpfaltes, wird in wenigen Stunden auf amerikanischem Boden den dortigen Vertretern des herrschenden Weltimperialismus als erster die Hand drücken, als Vertreter eines Landes, dessen Imperialisten im Krieg geschlagen, aber durch die Revolution nicht vernichtet wurden, die jetzt wieder nach oben streben, als Vertreter von Millionen deutschen Arbeitern, die es selbstverständlich finden, daß der friedliche Zeppelingall den Führern der stärksten Kriegsstuffe der Welt freundschaftlich beim Empfang auf amerikanischem Boden die Bruderhand drückt.

Dies alles wird sich der Klassenbewußte Arbeiter in Deutschland vor Augen halten, wenn er morgen und in den letzten Tagen, die bis zum 10. noch sind, mit vervielfachter Energie die Klassengenossen janwelt zur Unterzeichnung des Volksbegehrens gegen die imperialistischen Rüstungen zu Wasser. Es wird auch eine Sammlung sein gegen die kommenden, noch gefährlicheren imperialistischen Rüstungen in der Luft und eine Sammlung dafür, zu garantieren, daß der Triumph menschlichen Geistes über die Elementarkräfte, die Fesselung der Naturgewalten für die Menschheit und nicht ihr verbrecherischer Mißbrauch zur Aufrechterhaltung der kapitalistischen Barbarei, zur Vorbereitung neuer Kriege und neuer Massenschlächtereien sein wird.

## Die gefaltete SPD-Presse Vergebliche Ablenkungsversuche

(Eig. Drahtber.) Berlin, 12. Oktober. Der Abend-„Vorwärts“ nimmt unter der Überschrift „Völlig-kommunistische Schwindelattacke“ zu der von der kommunistischen Presse gebrachten Korruption des „Vorwärts“-Unternehmens durch die Darmstädter und Nationalbank, die im Besitz von Jakob Goldschmidt ist, Stellung. Die Überschrift ist absichtlich so abgefaßt, daß man meinen könnte, die Quelle dieser Nachricht stamme aus einem völkischen Winkelblättchen. Sie kam aber bekanntlich von einer der SPD-sehr benachbarten Seite, nämlich von der USP, und wurde im Organ der USP, im „Volksstaat“, veröffentlicht. Das muß dann schließlich auch der „Vorwärts“ zugehen. Zum Tatbestand selbst muß der „Vorwärts“ eingesehen, daß die Lindenhau-M.-G., eine Untergesellschaft der „Vorwärts“-Buchdruckerei, im Jahre 1926

einen Kredit von 800 000 Goldmark durch die Darmstädter und Nationalbank erhalten hat.

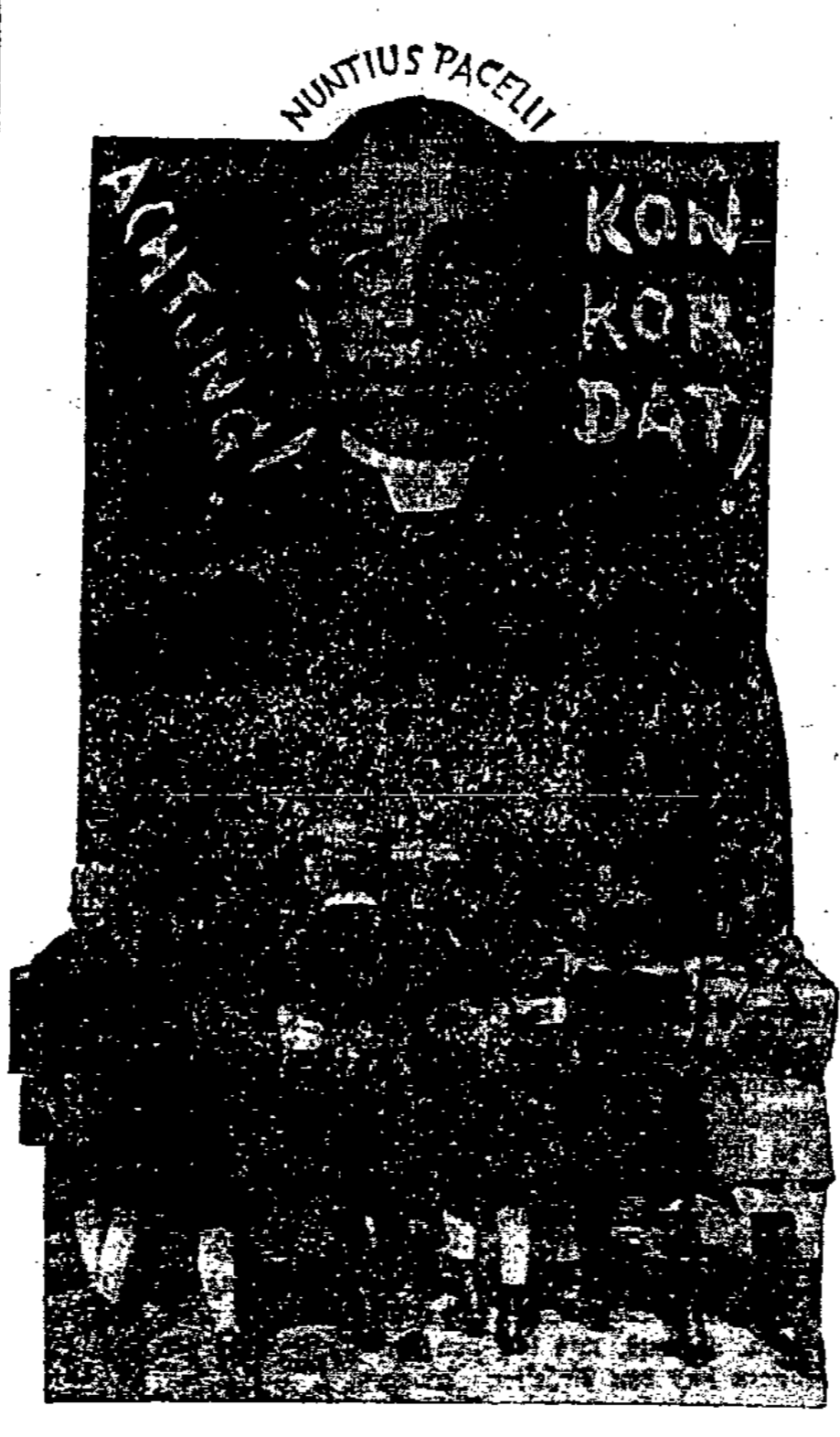
Der „Vorwärts“ tut so, als wenn es sich hierbei um ein normales Geldverleihgeschäft gehandelt habe, und tut entsetzt und unschuldig. Selbst wenn der Sachverhalt so wäre, wie ihn der Abend-„Vorwärts“ darzustellen beliebt, so bliebe immer noch folgendes zu fragen: Wie kommt ausgerechnet die Darmstädter und Nationalbank des Jakob Goldschmidt dazu, diesem „Vorwärts“-Unternehmen, diesen ungeheuren Kredit von 800 000 Goldmark zu vermitteln? Gerade im Jahre 1926 war die Kapitalknappheit besonders groß, und die Banken gaben nur dort Kredite, wo es sich ihnen wirklich gut verlohnte.

Warum hat dies „Vorwärts“-Unternehmen sich, um diesen Bankkredit zu bekommen, nicht an die Bank für Arbeiter und Angestellte gewandt, auf die doch der sozialdemokratische Parteivorstand entscheidenden Einfluß ausübt? So bleibt trotz der sogenannten Klärung durch den „Vorwärts“ die Angelegenheit mit den 800 000 Reichsmark höchst anrüchig. Einfach lächerlich ist, daß der „Vorwärts“ in diesem Artikel durch einen falschillierten Kopf der „Roten Fahne“ den Eindruck erwecken will, als wenn die „Rote Fahne“ etwas mit Jakob Goldschmidt zu tun hätte. Daß die „Rote Fahne“ ihr Bankkonto zufällig bei der Darmstädter und Nationalbank hat, ist eine Angelegenheit vermalungstechnischer Art, da die „Rote Fahne“ naturgemäß, um existieren zu können, Gelder abzugeben und einzuzahlen hat. Aus diesem Grunde hat die „Rote Fahne“ genau so wie jedes andere Unternehmen ihr Bankkonto.

Absturz eines englischen Militärflugzeuges bei einem Schausliegen. London, 12. Oktober. Während eines zu Ehren des gegenwärtig in England weilenden Sultans von Oman auf dem Flugplatz von Hendon veranstalteten Schausliegens von Militärflugzeugen stürzte eine der Maschinen aus etwa 2000 Meter Höhe ab. Der Apparat wurde vollkommen zerrummert und die beiden Insassen, ein Offizier und ein Unteroffizier, getötet. Der Unfall trug sich in der Nähe der Stelle zu, wo sich der Sultan mit seinem Gefolge befand.

## „Von Bismard bis Hermann Müller“ von Fritz Rüd

Auf 21 Seiten rollt in den Hauptetappen der Weg der deutschen Sozialdemokratie vom Sozialistengesetz zum Panzerkreuzer A ab. Welche Wandlung in den letzten 60 Jahren. Die ersten Anfänge des Opportunismus reichen zwar sehr weit zurück. Bahltetig versuchte schon gegen 1880 die Legalität der Partei gegen die konsequente Durchführung des Klassenkampfes einzutauschen. Wenn er sich nicht durchsetzen konnte, so lag das nicht zuletzt am Sozialistengesetz selbst. Das Erstarken der reformistischen Tendenzen in den folgenden Jahren, die Spaltung der Partei (1914—1918) und die Jahre der Regierungsteilnahme leiten über zu einer Schlußbilanz über die Ergebnisse der vergangenen zehn Jahre sozialdemokratischer Koalitionspolitik 1918—1928. Preis 20 Pfg. Zu beziehen durch alle Literaturobleute, Kolporteurs und Buchhandlungen oder direkt vom Internationalen Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin C 25.



## 47 Tote bei einem Petroleumbrand

Rangoon, 11. Oktober.

Bei Paanagde geriet aus einer undichten Stelle der Petroleum-Fernleitung der Birma-Cel-Company ausfließendes Petroleum in Brand. 47 Eingeborene, darunter 18 Frauen, kamen in den Flammen um, über 20 wurden verletzt. Die Eingeborenen der umliegenden Dörfer hatten versucht, das aus dem Leck der Rohrleitung anstretende Petroleum für ihren eigenen Gebrauch zu sammeln.

## Großfeuer im Warenhaus Zieh

(Eig. Ber.) Berlin, 11. Oktober.

Heute mittag gegen 1,30 Uhr entzünd in den Schaufenstern des Warenhauses Zieh in der Leipziger Straße infolge Kurzschlusses der Beleuchtungsanlage ein Brand, bei dem in ganz kurzer Zeit acht Schaufenster und die dahinterliegenden Verkaufsräume in sechs Meter Tiefe anbrannten. Verkaufspersonal und Käufer wurden nicht verletzt, da die Feuerwehr sofort eingriff.

Bootsunglück auf der Donau. 13 Personen ertrunken. Ul. Bukarest, 12. Oktober. Nach Weiburg aus Gelay ist das Motorboot „Demi“ auf einem Seitenarm der Donau in schneller Fahrt mit einem Motorboot zusammengefahren. Von 16 Personen sind 13 ertrunken. Acht Leichen konnten geborgen werden.

# Hausfrauen und Mütter!

Ihr Frauen müßt im Kampf gegen den neuen Krieg in der ersten Reihe marschieren!

Frauen und Mütter! Ihr seid alle gegen den Krieg, darum

# Mütter!

Auf Euch lastete die ganze Not des Weltkrieges. Eure Männer, Söhne und Brüder wurden auf den Schlachtfeldern nutzlos vom Kapitalismus gemordet!

zeichnet Euch noch heute ein!

## Neue Ausschüsse im Arbeiter-Turn- und Sportbund

Die durch den Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes erfolgten Ausschüsse oppositioneller Arbeiter-Sportvereine in Berlin und Halle machen auch im Rheinland Schule. Unter der Führung des Ehrenrates beim Deutschen Turnfest in Köln, des Sozialdemokraten Diersfeld, hat sich der Kreisrat des S. Kreises des A.T.S. in seiner letzten Sitzung, von der die Sozialdemokraten behaupten, sie sei eine „arbeitsreiche“ gewesen, nur mit den Ausschüssen oppositioneller Arbeiter-Sportvereine beschäftigt. In dieser Sitzung wurden gegen eine Stimme die Genossen Jaspers, Schilling, Stahl, Witter, Schmieder, Schimborn, von der Linde, Bock, Siemens und Damm ausgeschlossen. Natürlich mußten die lächerlichsten Vorwände dazu dienen, die Ausschüsse der Genossen, die sämtlich jahrelange Funktionäre der Organisation sind, zu begründen. Die Genossen Lindner und Schmieder wurden wegen Teilnahme an einer „Fraktionsstimmung“ ausgeschlossen. Wenn Sozialdemokraten an Sitzungen ihrer Sportorganisation teilnehmen, erfolgt kein Ausschluß, sondern sie sind nach wie vor die besten Stützen für den reformistischen Bundesvorstand

und seine Trabanten. Bei einem anderen Teil der Genossen erfolgte der Ausschluß deswegen, weil sie allen Funktionären, die durch den Bundesvorstand ausgeschlossen sind, die Möglichkeit gegeben haben, zu ihren Vereinstagungen zu sprechen. Nachdem die „arbeitsreiche“ Sitzung die Ausschüsse der einzelnen Genossen erledigt hatte, ging man zur Massenarbeit über. Es wurde beschlossen, die Spiel- und Turnvereine des 7. Bezirks aufzulösen und darüber hinaus den 7. Fußballbezirk als aufgelöst zu erklären. Der Ausschluß dieses Fußballbezirks erfolgte nur deshalb, weil sich seine Vereine gegen den sozialdemokratischen Kurs des Bundesvorstandes des A.T.S. wandten. Aber die „arbeitsreiche“ Sitzung war auch damit noch nicht zu Ende. Wegen die Freie Turnerschaft Düsseldorf-Gerresheim, den Turnverein Düsseldorf-Eller und den Düsseldorfer Fußballklub 1921, die sich ebenfalls gegen den Spaltungskurs des Bundesvorstandes wenden, befiel sich der Kreisrat „weitere Maßnahmen“ vor, d. h. auf gut Deutsch, man wird die Vereine ausschließen, wenn sie sich nicht bedingungslos dem Diktat der Reformisten fügen.

**Geht sofort zur Einzelzeichnung!**

**Für unsere Jugend von der Filmzensur freigegeben!**  
Das große Lustspiel  
**Die lachende Grille**  
und der neue König im Film  
**Pat u. Patagon in Pellkanien**  
Neuere Freitag, letzter Tag  
um 5 und 8 Uhr in den  
**Gewerkschaftshaus-Lichtspielen**  
Alle Kinder zahlen 25 Pfg., aber nur zur ersten Vorstellung  
Sonst übliche Eintrittspreise  
**Arbeiter-Sportkartell Breslau L. V.**

**Billiger Fleisch-Verkauf!**

Schweinefleisch	Pfd. 1.10
Schweinehälften	1.40
Schweine-Rotelet	1.30
Rindfleisch o. Knoch.	Pfd. 1.10-1.30
Suppenfleisch	0.80-1.00
Rohfleisch	1.00-1.20
Rohfleisch o. Knoch.	1.30-1.50
Rauchfleisch	1.30
Wurstfleisch	1.10-1.30
Fräher Speck (deutsch)	1.10
Ausgeb. Schweinefett (deutsch)	1.00
Gulaschfleisch	Pfd. 0.90-1.10
Gehacktes	von 0.80 an
Lungenfett	1.13
Gepökelte Wildschweine	1.10
Räucherpeck (deutsch)	Pfd. 1.20
Gelochter Schinken	0.55
Rohr Schinken	1/4 Pfd. 0.55
Schmalzschinken	1/4 Pfd. 0.55
Prektopf u. Mortadella	1/4 Pfd. 0.25
Nettmurst, Braunschweiger	1/4 Pfd. 0.25
Leberwurst	1/4 Pfd. 0.25-0.40
Polatsche	Pfd. 0.80-1.00
Knochenfleisch	Pfd. 0.60-0.80
Feinkes Rauschnitt	1/4 Pfd. 0.40

Somit alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Adolf Weiß**  
Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau  
Moltkestraße 18 / Fernspr. 28 609

**Webners**  
**Verkaufsstellen**  
empfehlen gute und preiswerte  
**Fleisch- und Wurstwaren**  
Dienstag:  
Ausnahmetag in Mortadella

**Wintermäntel**  
  
**Joppen**  
mit warmem Futter  
Herrn-Bekleidung  
aller Art,  
preiswert u. gut  
**Erich Heckerle**  
Friedr.-Wilh.-Str. 76

**Ämtliche Bekanntmachung von Weißstein**  
Betr. Aufnahme der berufsschulpflichtigen Jugendlichen in die ländliche Fortbildungsschule Weißstein.  
Die Aufnahme der Schulpflichtigen erfolgt am Dienstag, dem 16. Oktober 1928, 17 Uhr, im Klassenzimmer Nr. 8 der Doppelschule (Niederschule), linker Eingang, hierseits durch den derzeitigen Leiter der Schule, Herrn Lehrer Krüger.  
Der Unterricht der ländlichen Fortbildungsschule findet in der Niederschule, hierseits, statt, und zwar jeden Dienstag von 16-19 Uhr und Freitag von 16-19 Uhr.  
Der erste Unterrichtstag ist der 16. Oktober 1928.  
Schulpflichtig sind alle in den Gemeinden Weißstein und Konradsthal beschäftigten oder wohnenden, nicht mehr volkschulpflichtigen männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, die in ländlichen, gärtnerischen und verwandten Betrieben (Milch- und Fuhrgehäfen) in Arbeit stehen oder eine andere Berufsschule nicht besuchen. Die Schulpflicht besteht auch dann, wenn ein Arbeitsverhältnis noch nicht besteht oder aufgelöst ist.  
Sämtliche Arbeitgeber, welche danach schulpflichtige Jugendliche beschäftigen, sind nach § 5 der Kreisordnung über die Einführung der Berufsschulpflicht im Landkreis Waldenburg vom 22. Oktober 1924 (Kreisblatt 1925, Seite 84) verpflichtet, ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Jugendlichen spätestens am siebenten Tage nach ihrem Eintritt in das Arbeitsverhältnis bei dem zuständigen Schulleiter schriftlich anzumelden, und spätestens am siebenten Tage nach ihrem Austritt ebenfalls schriftlich abzumelden, ferner ihnen die zum geordneten Schulbetrieb nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum pünktlichen und regelmäßigen Schulbesuch anzubahnen. Auf die gesetzlichen Vertreter der Schulpflichtigen finden diese Vorschriften sinngemäße Anwendung.  
Weißstein, den 9. Oktober 1928.  
Der Gemeindevorsteher  
J. W. geß. Schöls.

**Ämtliche Bekanntmachungen von Dittersbach**  
Die Auszahlung von Sozialrente Kleinentgelt und Hilfsbedürftigenunterstützung erfolgt Montag, den 15. Oktober 1928, nachmittags von 5-7 Uhr in der Gemeindehauptkasse (Zimmer 1 des Amtshauses).  
Beträge, welche an diesem Tage nicht abgeholt werden, gelangen Donnerstag, 18. Oktober cr., nachmittags von 8 bis 4 Uhr zur Auszahlung.  
Dittersbach, den 9. Oktober 1928  
Der Gemeindevorsteher  
Köbeler.

Die Ausgabe der Mitterpalette findet am Montag, dem 15. Oktober 1928, nachmittags von 10 bis 11 Uhr in der Säuglings-Heilanstalt (Amtshaus) statt. Velgemeinigung und 40 Pfg. sind mitzubringen.  
Dittersbach, den 10. Oktober 1928.  
Der Gemeindevorsteher  
Köbeler.

**Beerdigungsgesellschaft**  
**C. Heymann**  
Beerdigungs-Versicherung  
Lebensversicherung  
und Feuerbeziehung  
Klosterstr. 97. Zweiggeschäft Größel-  
schener Str. 67. — Tel. 58747

**Ämtliche Bekanntmachung von Weißstein**  
Sonntag, den 14. Oktober 1928, findet die Eintragung für das Volksbegehren (Panzerkreuzerverbot) von 9-12 Uhr statt. Für die Sammelgemeinde Weißstein im Amtsgebäude Zimmer Nr. 5 (Einschreibungsamt) für den Ortsteil Neu-Salzbrunn in der Roten Schule auf der Konradsthaler Straße.  
Weißstein, den 10. Oktober 1928  
Der Amtsvorsteher  
J. W. geß. Schöls

**Inserate**  
haben in unserer Zeitung  
**guten Erfolg**

**Welches freibare Ehepaar**  
wünscht sich ein gutes gewinnbringendes Geschäft durch Übernahme eines Kommissions-Warenlagers? Geld nicht erforderlich, wenn sichere Bürgschaft vorhanden. Vorherige Fachkenntnisse nicht nötig, da selbige leicht zu erlernen sind. Bei gutem Zeugnis wird auch Invalide berücksichtigt. Haben Sie Lust und Liebe zum Geschäft, so senden Sie Ihre Adresse sofort an die Firma  
**ERST DUNCI**  
Nieder-Herrnsdorf, Bezirk Breslau  
Weinhandlung und Spirituosen

**Nachstehende Ausgabestellen der „Arbeiter-Zeitung“ in Mittel- und Niederschlesien nehmen Abonnementsbestellungen entgegen**

Alt-Mörsdorf: Richard Dorn.	Hohenfriedberg: Paul Brona, Nr. 79.	Ober-Mohrstedt: Georg Haube, Nr. 5.
Alt-Warthau: Martin Gehner.	Hallau: Paul Kroll, Poststraße 8.	Oblau: Walter Böhm, Delfer Weg 8.
Alt-Zitz: Gustav Springer.	Hädelich bei Manlen: Friedrich Wuttke.	Oels: Gustav Scholz, Oblicher Straße 61.
Alt-Zitz: Anna Timmermann, Breslauer Straße 4.	Hirschberg: Ida Ritsche, Sechsstätte 43.	Ober-Salzbrunn: Heinrich Runge.
Briesen: Quersbach.	Hirschberg-Gunnersdorf: A. Berger, Dorfstr. 147.	Ober-Herrnsdorf: Julius Müller, Nr. 31.
Bärsdorf: Gustav Elsner, Hausdorf Nr. Waldenburg.	Hausdorf, Nr. Waldenburg: Gustav Elsner.	Ober-Leschen: Hermann Giebel.
Bettlern: Paul Pfampfel, Gränzhäbel.	Heuriettenhütte: Gottfried Grinle, Dauterstraße 7.	Ober-Leutmannsdorf: Friedrich Langer, Nr. 47.
Brokan: Erich Schoer, Breslauer Straße 11.	Herzprausitz: Emil Kühn.	Peiskerwitz: Josef Dubschig, Lindenstraße 13.
Brokan: Ernst Nibel.	Halsbach: Hermann Bödel.	Prausitz: A. Neumann, Ring 78.
Brieg: Fritz Hiegel, Holzmarkt 7, III.	Hannau: Paul Bienen, Liegnitzer Straße 17.	Peterwitz: Gustav Vogel.
Bolkshain: Bertha Ludwig, Schweinhaus b. Bolkshain.	Häselndorf: Schwarzer.	Penzig: Max Stumpf, Turnerstraße 6.
Borksdorf: Traugott Lazina, Bruchhaus.	Jauer, Marie Wendt, Altjauer Straße 27.	Petersdorf L. Hgö.: Maria Feist, Nr. 79.
Borganie, Bok Wittkau, Robert Hoffmann.	Klein-Mochberg: Langer, Sieblungshaus 1.	Primslau: Max Pappel.
Bunglau: Walter Thomas, Rothbacher Straße 46.	Klein-Gandau: A. Gebauer.	Peterhain, P. Wida, R. Rothend. D.-L.: R. Bortel.
Carlowitz: Kolberg.	Klein-Tschansch, Frau Klobka.	Quisdorf: Wilhelm Klein.
Colb. v. Breslau: Herbert Göhlh.	Konradswaldau: Marton.	Rauscha O.L.: Otto Kerner, Neue Straße 305.
Colm bei Spröck, R. Rothenburg D.-L.: P. Finster.	Konradsthal: Richard Schubert.	Rothend.: Ernst Hamshite, Nr. 135 a.
Commewitz: Robert Desterle.	Kalkhaus, Gustav Mielke, Jauer, Weberstraße 6.	Rudbau: Wilhelm Unger, Nr. 1.
Dahdorf: Gustav Neumann.	Königszell: Kaufe Wilsons, Feldstraße.	Reichhennersdorf: Hermann Bösch.
Deutsch-Witz, Joseph Mittel, Bahnhofstr. 5.	Kritten: Paul Beler.	Reinswaldau: Alfred Göhn, Nr. 61.
Deutsch-Ostf. Karl Garbe, (Grill) Land, Nr. 61.	Krausitz: R. Sieber.	Sar. berg, Rudolf Wobak, Hältenstraße 4.
Dittersbach: Paul Rudolph, Lutherstraße 20.	Krausendorf: Hermann Weiß.	Seitendorf: Kolke, Dorfstraße 48 a.
Freiburg: Josef Gralska, Eubenau 4.	Krausnau: Mieromsky.	Sagan: Richard Lajinist, Lazarettstraße 22.
Friedland: Hermann Spalling, Ring 3/4.	Kogonau: Moritzjche Gustav, Jahnauer Straße 12.	Sadowitz: Ernst Mide, Sadowitz bei Canth.
Friedberg a. O.: Paul Baumert, Friedrichstr. 107.	Lejschitz bei Görlitz, A. Botje Reiser Straße 4.	Schweidnitz: Berta Hennig, Kupferschmiedestr. 7.
Frelhammer: August Winkler.	Langenitz: Anna Häbel.	Schöberg: Paul Queiser, Seidenberger Straße 41.
Frankfurt: Wilhelm Freitag, Markt 19.	Lauban, Max Thiel, Neukere Görlitzer Straße 1.	Schöberg D.-S., Viktor Michalla, Feldstraße 9.
Frankenstein: Ernst Jenlich, Neue Straße 4.	Lehmannsdorf: Franz Wenzel, Nr. 41.	Schöberg: Paul Gähner, Nr. 213.
Größel-Mohrberg: Hermann Böhm.	Langwaltersdorf: Richard Hoffmann.	Schwieberg: Christian Kobens, Oberstraße 2.
Gränzhäbel: Paul Neumann.	Leban: Josef Burghardt, Trautemauer Straße 78.	Schwarzwaldau: Hermann Pleisch, Nr. 33.
Gränzhäbel: Ernst Dengler, Gunitz 6.	Landeshut: Wilhelm Bräuner, Friedrichstr. 12.	Schmidtsdorf: Karl Albrecht, Nr. 43.
Gränzhäbel: Alfred Elsner, Nr. 293.	Lebenberg: Paul Winkler, Bläckerstr. 1.	Schwöbitz: Robert Ende.
Göbersdorf: Alfred Bratte, Hauptstraße 24.	Liegnitz: Paul Kühnt, Ritterstraße 9 II.	Schleibowitz: Josef Harttrumpf.
Gottesberg: A. Mohrholz, Bahnhofstraße 7.	Löben: Paul Pulch, Schlahtof Nr. 5.	Sprattau: Fritz Dreher, Herzenstraße 8.
Griffenberg: Otto Reiche, Gerberstraße 11.	Militz: Walter Chotjewitsch, Bartha-Dorfstr.	Stabelwitz: August Barisch, Nr. 60.
Grünberg: Christel Kobens, Büllschauer Straße 7.	Münsterberg, Jakob Pleisch, Wallstraße 40.	Strödel: Josef Engel.
Grunau: Robert Röder, Nr. 228 a.	Mittel-Langenditz: Anna Häbel.	Striegan: Georg Reimann, Heimgärtenweg.
Glogau: Wilhelm Lange, Dominikanerplatz 1/2.	Marissa: Bruno Walter, Markt 101.	Steinau, Richard Wilde, Gartenstraße 16.
Goldberg: Paul Döring, Sälzerstraße 8.	Messersdorf: Emil Poppe.	Steinwiese: S. Kopka.
Gollschau: Rudolf Holz.	Neukädt bei Liegnitz: O. Steller.	Strasitz: Bürger.
Gränzhäbel: Paul Pfampfel.	Neukädt v. Breslau: J. Jagusch, Breslauer Str. 48.	Sadowitz bei Canth, Josef Harttrumpf.
Gränzhäbel, Kreis Bunzlau, Paul Edelmann.	Neumarkt: Heinrich Glaffe, Junferstraße 1.	Strehlen: Josef Weisch, Drehmer Straße 51.
Gundelsdorf, Gustav Günther, Weigelsdorfer Straße 7.	Neu-Oderwitz b. Neitzsch O.L., Fritz Schubert, Heidestr. 17.	Trautman: Josef Pilsch, Gebirgsstraße 48.
Harperisdorf Nr. Goldberg, Paul Gante.	Nieder-Herrnsdorf: Maria Wegel, Hältenstraße 4.	Tschischdorf Nr. 77, Ritschner.
Hausenau, Post Herrnsdorf: Karl Summa II.	Nieder-Schreibergau, Bernhard Bayer, Kirchstraße 20.	Wittenberg: Lehmann.
Hädelich: Oswald Franke, Nr. 63 a.	Nieder-Salzbrunn: A. Kauder, Waldenburger Str. 41.	Waldenburg: Oskar Key, Weinrichstraße 12.
Harten: Hermann Nolen.	Neude: Felgmann, Rumendortler Lauben 71.	Weißstein: Konrad Neumann, Hauptstraße 104.
Ober-Herrnsdorf: Marie Röße, Nr. 40.	Neulitz a. d. O.: Hermann Scholz, Angerstraße.	Wieschensdorf: Robert Stepanel, Blumenau.
Herrnsdorf a. R.: Paul Schneider, Mühlweg 38.	Neulitz: Lindner.	Zehholz, Post Herrnsdorf (Ob.-Land). J. Salup.
Herrnsdorf a. R.: Gustav Eßer, Warmbrunner Str. 47.	Neu-Burgsdorf: Richard Dorn.	

**Vereinigte Theater**  
**Lobe-Theater**  
 Von Sonnabend, d. 13. 10. bis Freitag, den 19. 10. außer Donnerstag täglich 20 Uhr  
 Eine kleine Sünde  
 Donnerstag, 18. 10., 20 Uhr  
 Der lebende Leichnam  
 Sonnabend, 20. 10., 20 Uhr  
 Uraufführung  
 Die Tage  
 der Geschwister Turbin  
 Sonntag, 14. 10., 15 1/2 Uhr  
 Zum 25. Male!  
 In kleinen Breifen  
 Hokuspokus

**Thalia-Theater**  
 Von Sonnab., den 13. 10. bis Freitag, den 19. 10. täglich 20 Uhr  
 Der Prozeß Mary Dugan  
 Dienstag, den 16. 10.  
 Zum 25. Male!  
 Der Prozeß Mary Dugan  
 Sonnabend, 20. 10., 20 Uhr  
 Zum 1. Male  
 Oelrausch  
 Sonntag, 14. 10., 15 1/2 Uhr  
 In kleinen Breifen  
 Arm wie eine Kirchenmaus

**Stadt-Theater Breslau**  
 (Opernhaus)  
 Donnerstag, 18. 10. Uhr  
 Die Walküre  
 Freitag, 20. 10. Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie H 3  
 Das Rheingold  
 Sonnabend, 20. 10. Uhr  
 Uraufführung  
 Sonntag, 20. 10. Uhr  
 Gastspiel Eise Kochmann  
 (Metropoltheater Berlin)  
 Die Fledermaus

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne  
 Breslau  
 Telefon Nr. 36800

Täglich 20 Uhr:  
 Der hässliche  
 Bettler - Erfolg

**Prinzessin  
 Ti-Ti-Pa**

Sonntag nachmittag  
 15,30 Uhr:

**Das  
 Dreimäderl-  
 haus**

**Sie verdienen  
 täglich**  
 10 Mark  
 mit Schnürsenkel  
 Nur persönl. kommen

**Reste**  
 an Serge, Rittel, Feinwand, Hermelfutter, Rehhaar, Garn, Knöpfe, Kernseife, Erdöl, alles jetzt billig prima Ware  
**Beil und Engros  
 Berth. Lippert**  
 Breslau  
 Feinrichstraße 16  
 Filiale: Oberstr. 17  
 Weißberggasse 43

**Möbel**  
 zu bill. Preisen  
 auf bequemste  
 Teilzahlung  
 Gegründet 1893  
**Hübner**  
 Breslau  
 Renscherstr. 2

**Brennabor, Expresb.**  
 Diamant, Stricke, Rahmen, 45, 33, 21-  
 Hinterrad u. Fr. 11.50  
 Lenker, engl. vera. 2.40  
 Schläuche . . . 0.95  
 Decken . . . . . 2.50  
 Schlauchreifen 5.50  
 Speiche - 03 Keil - 08  
 Kette - 95 Iwis 3.50  
 Reifelpolier, franz. 4.95  
 Teilzahlung gestattet  
**Breslau, Zimmerstr. 1**  
 Derweger Tel. 71, Babant



Hubenstrasse 10

**Eröffnung:**  
 Freitag, den 12. Oktober 1928  
 6 und 8 1/2 Uhr  
 Sonntags Beginn: 3, 5, 7, 9 Uhr

**Das große  
 Eröffnungs-Fest-Programm**  
 Die zwei größten Erfolgsfilme  
 des Jahres!

Der Richard-Lieber-Luxus-Film  
**Das Girl von der Revue**  
 mit Dina Gralla  
 Werner Fuetterer u. s. w.

Ferner  
**Henny Porten**  
 mit ihrem anerkannt besten Film  
**„Zuflucht“**  
 Das hohe Lied edler Mutter- und  
 Frauenliebe

Neueste Beil.-Wochenschau  
 Sonnab., 13., Montg., 15. Okt., 4 Uhr  
 Sonntag, 14. Oktober, 3 Uhr  
 Jugend- und Familien-Vorstellung  
**Preise:** Kinder 35 und 50 Pf.  
 Erwachsene 70 Pf. u. 1 Mk.  
**Primus-Palast-Orchester**  
 Leitung: Kapellmeister Rheinwald  
 Musikverein u. s. w. erhalten an  
 Wochentagen nachmittags  
 die bekannten Vergünstigungen.

**Wieder ein Klasse-Film**  
 Das Liebespaar der Leinwand  
 Ronald Colman - Vilma Banky  
 in ihrem neuesten Großfilm  
**König Harlekin**  
 Ein Spiel von Aristen u. Fürsten  
 von glühender Liebe und  
 glühendem Haß  
 Außerdem das vorzügliche  
 Beiprogramm  
 Nur für Erwachsene  
 Musikal. Illustration H. Herrmann  
 Täglich: 5, 7 und 9 1/2 Uhr  
 Sonntags ab 3 Uhr  
**Promenaden-Theater**  
 Am Domplatz

Leder - Schäfte - Bedarfs-Artikel  
**Lederhandlung**  
 Max Wellasch, Frankfurter Str. 122

**Strümpfe:**

- Damen-Strümpfe Reine Wolle, Cachemire, farb. 2.95, 2.65, 1.95
- Damen-Strümpfe Ia. Macco, farbig und schwarz 2.25, 1.95
- Damen-Strümpfe Waascheide, feinmasch. Qual. 2.65, 2.45, 1.95
- Damen-Strümpfe Florin, Seide, farbig und schwarz, II. Wahl 2.95
- Damen-Strümpfe Wollm. Seid., beste Qual., farb. 6.40, 5.40, 4.90
- Dam.-Unterz.-Strümpfe Wolle u. Baumw. 1.95, 1.45 - 85
- Herrn-Socken halbt. Qual. 1.85, 1.45, - 75
- Herrn-Socken reine Wolle, Cachemire-Wolle m. Seide, mod. Muster . . . 3.45, 2.65, 1.95
- Herrn-Sportstrümpfe reine Wolle, m. u. ohne Fuß 1.40, 1.25, 1.95
- Kinder-Strümpfe reine Wolle, grau und beige, feinere Qualität . . . . . Gr. 1 1.95 - 95

**Trikotagen:**

- Einsatzhemden wolgem. und Baumwolle, Gr. 4 3.95, 2.95, 2.45
- Herrnhemden wolgem. mit Doppelbrust, Gr. 4 3.95, 2.90, 2.45
- Herrn-Beinckler wolgem., mittlere Größe 2.90, 2.45, 1.90 m. angew. Futter, Gr. 4 2.95, 2.65
- Dam.-Hemdosen Baumw. weiß u. farbig 2.55, 1.95, 1.35
- Unterzieh-Schlüpfer fein gewirkt, weiß u. farb. 1.45, 1.25 - 65
- Damen-Schlüpfer m. angew. ruhlgeweb. Futter 1.95, 1.65 mit k'asid. Decke 2.65, 1.95
- Kinder-Hemdosen wolgem. lg. Arm, offen u. geschl. 1.95, 1.75
- Mädchen-Schlüpfer m. Futter und Kunstseid. Decke, Gr. 35 1.65 - 1 1 25

**Handschuhe**

- Damen-Handschuhe Schweden- u. Wildlederimitat., mod. Farben 2.95, 2.45, 1.95 - 95
- Rundstul-Handschuhe für Damen, Reine Wolle 2.95, 2.25 1 65
- Damen-Glacé-Handschuhe mit u. ohne Manschette 4.90, 3.90 2 90
- Nappa-Handschuhe Damen m. u. ohne Futter 7.75, 6.90, 5.90, 4.90 3 95
- Herrn-Handschuhe Lederimitat. 2.95, 2.45, 1.95 - 95
- Herrn-Handschuhe Waascheide-imitation, gold 2.45, 2.25 1 95
- Nappa-Handschuhe Herren mit u. ohne Futter 8.75, 6.90, 5.90 4 90
- Kind.-Handschuhe gestr. Reine Wolle 1.65, 1.45, - 95 - 65

**Extra-Preise**

für gute Waren des täglichen Bedarfs:

**Zu diesen Preisen kauft Jeder!**

Nutzen Sie die Vorteile dieses Sonderverkaufs und kaufen Sie schon jetzt, was Sie vielleicht erst zu kaufen beabsichtigten, wenn der Weihnachtsummel beginnt.

**Strickwaren**

- Pullover u. Lumberjaks für Damen, viele Farben 9.75, 7.75, 6.75, 5.90 3 90
- Herrn-Pullover Reine Wolle, in aparter englisch. Art . . . . . 12.75, 9.75 5 90
- Dam. u. Herrenwesten Reine Wolle u. Wollseide, mit u. ohne Kragen 9.75, 7.75 6 90
- Blusenschoner in vielen Farben . . . 4.90 3 90
- Damen-Strickröcke in vielen Farben . . . 5.90 3 90
- Strickkleider Kunstseide plattiert, alle Größen, viele Farben . . . . . 15.75, 9.75 7 90
- Strickkleider Reine Wolle, nur erstklassige Qual. 39.75, 29.75, 21.75 18 75
- Kinder-Pullover reine Wolle u. Wollseide, mod. Muster . . . 7.75, 6.75, 5.90 4 40
- Kinder-Sweater plattiert, kräft. Qual. mit u. ohne Krag., mod. Farb. 4.90, 4.40, 3.40 2 90
- Kinder-Sweater reine Wolle, mittgem. Krag. und Krawatte 8.75, 7.75, 6.75 5 90
- Kinderwesten plattiert, mit und ohne gemustertem Kragen 6.90, 4.90, 3.90 2 90
- Kinderhosen plattiert, marine, mit Leibchen, sehr haltbar . . 5.40, 4.45, 3.45 2 95
- Kinder-Anzüge m. Leibch. Wollseide plattiert, viele Farben 11.75, 10.75, 9.75, 8.75, 7.75 6 75
- Kinder-Gamaschen reine Wolle, farbig, Größe 1 1 55

Während dieses Sonderverkaufs Extra-Preise auch in unserer Abteilung Damen-Konfektion!

Der Verkauf hat begonnen!

**Rudolf Petersdorf**

BRESLAU - OHLAUERSTRASSE - SCHUHBRÜCKE

Ich stelle ab heute  
 10000 Ein-Pfund-Pakete  
**allerbeste Kernseife**  
 Marke „Glückauf“

zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf  
 Der Karton zu 500 Gramm Ursprungsgewicht:  
 bei 1 5 10 25 50 Kartons  
 Nr. 0,50 0,48 0,47 0,46 0,45 p. Kart.  
 Ich empfehle von dieser vorzüglichen Qualität an: Vorrat zu kaufen!

**Max Schönfelder**  
 Kaffee-Fabrik - Tee-Import  
 Waren-Verandhaus u. Weingroßhandlung  
 Breslau 1 :: Albrechtstraße 56

**Kaufhaus Bach & Bladmann**  
 Breslau 23 :: Herdainsstr. 44  
 Filiale: Brockau, Güntherstr. 19  
 Sämtliche Bedarfsartikel in größter Auswahl zu billigsten Preisen!

**Ein Inserat**  
 in unserer Zeitung hat stets  
**guten Erfolg**

**Rind- u. Schweinefleischerei**  
**Ernst Heide**  
 Breslau, Markthalle Ritterplatz  
 Stand 27/28

**Otto Klaabig, Weidenstraße 18**  
 Messerschmiedemeister  
 Schleif- und Polier-Anstalt  
 Stahlwaren-Spezialgeschäft



Die zuverlässige Nähmaschine  
**Pfaff-Nähmaschinen-Klavis**  
 Breslau, Renscherstraße 37/38  
 Telefon 2591  
 (Kreditkarte Zahlungswiese)

**Nähmaschinen**  
 Adler / Adler / Dürkop / Kayser  
 Knopfloch- und Biesen-Maschinen für  
 Schneider und Schuhmacher  
**Fahrräder, Sprechapparate**  
 Reparatur-Werkstatt  
**Georg Greulich**  
 Breslau, nur Hammerstr. 20 u. 62  
 Kleine Anzahlung, möchl. Abz. 2.50 Mt.

**Hüte und Mützen**  
**Herren-Artikel**  
 kaufen Sie am besten bei  
**Felix Eckert**  
 Klosterstraße 45, am Mauritiusplatz

**Fahrräder** 10 M. Anzahl.  
 3 M. Wochenr.  
**Sprechmaschinen**, kleine Anzahlung  
**Nähmaschinen** ohne Anzahlung  
**Bittner, Scheitniger Str. 38**  
 Reparaturen, Emailierung, Vernicklung. Versand nach außerhalb

**Fahrräder**  
**Kinderwagen**  
**Sprechapparate**  
 Beste Fabrikate! Niedrigste Preise!  
 Bequeme Teilzahlung!  
**Hesse**  
 Breslau, Feld-, Ecke Alexanderstr.

Unserem lieben Mitarbeiter u. Genossen  
**Robert Köbe u. Frau**  
 bringen zur Silberhochzeit  
**herzliche Glückwünsche**  
 Verlag und Personal  
 der „Arbeiter-Zeitung“

# Seipels Polizeiaktion

## gegen das ZK. der KPD.

Wien, 9. Oktober. (Anpretorr.) Die verhafteten Mitglieder des ZK. der KPD. befinden sich im Wiener Landesgericht, obwohl der Auftrag zu ihrer Verhaftung vom Wiener-Kreuzstädter Kreisgericht ausgegangen war.

Ueber die Ursache der Verhaftung der ZK.-Mitglieder, Genossen Lomann, Schlam und Benedikt, ist bis jetzt offiziell nichts bekanntgegeben worden. Die bürgerliche Presse teilt aber mit, daß diese drei am Montag verhafteten Genossen unter der Anschuldigung des Hochverrats verhaftet wurden, weil sie die Leiter der kommunistischen Agitation zum 7. Oktober gewesen seien.

Außer den Genossen Lomann, Schlam und Benedikt befinden sich noch die Genossen Kopleng, Biegler und Riek, die ebenfalls dem ZK. der KPD. angehören, sowie die tschechischen Genossen Victor Stern und Stanisl in Haft. Gegen die übrigen Mitglieder des ZK. sind Haftbefehle erlassen.

## Die Beratung des Zuchthausgesetzes beginnt

Sitzung des Strafrechtsausschusses.

Der Reichstag hat seinen Sommer- und Herbstschlaf unterbrochen, um mit der Beratung des neuen Strafgesetzbuches zu beginnen.

Der Ausschuss mit seinen Sozialdemokraten an der Spitze hatte es mit dem Beginn der Beratungen im Ausschuss so eilig, daß er in seiner ersten Sitzung am 9. Oktober auf eine Generalaussprache überhaupt verzichtete. Erst als Genosse Böllein von der Regierung ihre politische Stellungnahme zu einem so wichtigen politischen Gesetz, wie es das Strafgesetzbuch ist, forderte, bequimte sich der demokratische Justizminister Koch zu einigen unverbindlichen Nebenreden über die Notwendigkeit einer Strafrechtsreform infolge Wandels der wirtschaftlichen, politischen und auch moralischen Verhältnisse seit 60 Jahren.

Dann sprach Genosse Alexander über die Bedeutung der Strafrechtsreform als eines

neuen, planmäßigen Angriffs auf das Proletariat.

Er wies im einzelnen nach, wie dieser Gesetzentwurf sich den Anschein gibt, moderne Bestimmungen im Strafrecht einzuführen, in Wirklichkeit der Klassenjustiz neue Grundlagen gibt. Die Strafe als Zujugung eines Übels, als Vergeltung und Abschreckung bleibt, wie die Aufrechterhaltung der Todesstrafe und der lebenslänglichen Zuchthausstrafe zeigen, auch im neuen Strafgesetzbuch stehen. Die Vorschriften über Besserung und Sicherung erhalten selbst Strafcharakter, verschärfen die Strafe, statt sie überflüssig zu machen. Von dem russischen Strafrecht, das in grundsätzlich marxistischer Weise die Wurzel des Verbrechens in den sozialen Verhältnissen sieht und bestrebt zur Bekämpfung des Verbrechens nicht die Verhängung physischer oder physischer Leiden, eben die Strafe, als das geeignete Mittel sieht, von diesem russischen Strafgesetz ist der angeblich so moderne deutsche Strafgesetzentwurf durch einen Abgrund getrennt.

Die politischen Delikte in der Fassung, die ihnen der Entwurf gibt, legalisieren die Klassenjustiz des Reichsgerichts, die gegen das geltende Strafgesetzbuch freiheitliche Journalisten und kommunistische Buchhändler wegen Hoch- und Landesverrats ins Zuchthaus sperrt. Der Staat des Zerstückerlaubs sieht sich durch das Proletariat bedroht. Der Ausbau der politischen Delikte, die Rechtfertigung der ungeheuerlichen politischen Klassenjustiz des Reichsgerichts durch den Gesetzentwurf beweist das.

Landstreichertum und Bettel sollen in Zukunft mit Gefängnis bestraft werden. Eine treffliche Ergänzung der Sozialpolitik im Staat des Zerstückerlaubs.

Der Gesetzentwurf, so schloß Genosse Alexander, ist so von Grund auf reaktionär und arbeiterfeindlich, daß entgegen allen sozial-

demokratischen Illusionen er überhaupt nicht als Grundlage für ein modernes Strafgesetz angesehen werden kann. Ein solches Strafgesetz kann überhaupt nicht vom bürgerlichen Staat verwirklicht werden. Es durchzuführen ist die Aufgabe des Proletariats in seinem Staat. Damit schloß die Aussprache. Die Sitzung wurde auf Mittwoch vertagt.

## Handelskammer fordert Streikverbot!

### Vorbereitung der Schlichtungskonferenz

Die Vollversammlung der Handelskammer Arnberg faßte folgende Entschliessung zur Reform des Schlichtungswesens. Leitlinie: „Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses muß die Befähigung zum Richteramt haben. Die Stellung ist hauptamtlich zu gestalten. Zu Beisitzern sollen nur branchenübige Persönlichkeiten gewählt werden. — Die allzu vielen Schlichtungsbehörden sind abzusuchen und nur einige wirtschaftlich zusammenhängende Schlichterbezirke zu bilden. — Das Beweisverfahren soll durch das Gutachten Sachverständiger ergänzt werden. Die Kosten des Verfahrens sind beiden Parteien aufzuerlegen. — Verbindlichkeits-erklärungen müssen einem unabhängigen richterlichen Organ, einer Reichsschiedsstelle, übertragen werden. Sie dürfen nur eingeleitet und durchgeführt werden, wenn wichtige Gesamtinteressen bedroht sind. Solange ein Schlichtungsverfahren schwebt, haben Kampfmassnahmen zu unterbleiben und sind unter Strafe zu stellen. Die Möglichkeit der Verbindlichkeitsklärung muß davon abhängig gemacht werden, daß eine Verringerung des allgemeinen Preisniveaus feststellbar ist.“

Aus diesen Leitlinien können die Arbeiter ersehen, wie die Unternehmer das Proletariat knebeln wollen.

Die KPD-Führer gehen zur Schlichtungskonferenz mit dem Vorschlag, die Gewerkschaften für Verstöße gegen Zwangsschiedsprüche zivilrechtlich haftbar zu machen.

Die Arbeiterschaft muß antworten mit dem verstärkten Kampf um Beseitigung des Schlichtungswesens, um die Wiederherstellung der Streikfreiheit.

## Die Hintergründe des niederschlesischen Kohlenkampfes

### Reingewinn der beiden Hauptunternehmer im letzten Jahr verdreifacht! — Stilllegungen trotz 18 Millionen staatlicher Subventionen

In dem Flugblatt des Unternehmervereins für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens, der den Kampf gegen die 27 000 streikenden Waldenburger und Neurober Bergarbeiter führt, wird erklärt: die Löhne können unmöglich erhöht werden, da die Gruben „seit Jahren ohne Gewinn arbeiten“. Man muß die Dreifachigkeit der Unternehmer wirklich bewundern, denn es genügt ein einziger Blick auf die Bilanzen niederschlesischer Kohlenkonzerne, um festzustellen, daß ihre Profite gerade im letzten Geschäftsjahr eine Rekordhöhe erreicht haben. Von der letztjährigen Gesamtförderung des Waldenburger

Reviers (5,88 Mill. T.) entfielen über 70 Prozent auf die neugegründete Truhtgesellschaft, die „Niederschlesische Bergbau A.-G.“. Dieser Truht hat sich bisher wohl gehütet, eine Bilanz zu veröffentlichen. Dafür aber stehen uns die jüngsten Geschäftsabschlüsse der beiden Mutterkonzerne zur Verfügung, die die Aktienmajorität der Niederschlesischen Bergbau A.-G. kontrollieren. Es sind die „Kölswerke und Chemische Fabriken A.-G.“ und die „Küttgerswerke A.-G.“, aus deren Kohlengruben der Waldenburger Truht im vorigen Jahre zusammengestellt wurde. Die Kölswerke verzeichnen nun in diesem Jahre einen Bruttoüberschuss von über 10 Millionen Mark; der Reingewinn, der im Vorjahre noch 2,88 Millionen Mark betrug, stellt sich jetzt auf 7,24 Millionen Mark. Während im Vorjahre keine Dividende zur Ausschüttung kam, werden jetzt gleich 6 Prozent verteilt! Nicht anders steht es auch bei den Küttgerswerken aus. Während im Vorjahre noch ein Verlust zu verzeichnen war, beträgt jetzt der Reingewinn 4,7 Millionen Mark und die Dividende 6 Prozent. Zusammen haben also die Kölswerke und die Küttgerswerke in diesem Jahre rund 12 Millionen Mark gegen 2,88 im Vorjahre verdient! Es sind die beiden Gesellschaften, die drei Viertel der gesamten Waldenburger Förderung kontrollieren. Da nun die Profite aus dem Kohlengeschäft in Wirklichkeit nicht an die Niederschlesische Bergbau A.-G., sondern an deren Mutterkonzerne, die Kölswerke und die Küttgerswerke, gehen, so sind die kapitalistischen Erklärungen und wegen der „Gewinnlosigkeit“ der Niederschlesischen Bergbau A.-G. reiner Bluff.

Außer den Produktionsgewinnen verfügen die niederschlesischen Kohlenbarone aber noch über andere, ebenso große Einnahmequellen — die Regierungssubventionen. Schon Ende 1926 hat das Reich durch die Reichsbahn dem Waldenburger Kohlenyndikat insgesamt einen Kredit von 1 Million Mark gewährt und der preussische Staat leistet hierzu bis heute einen Zinszuschuß von 1 1/2 Prozent jährlich. Das war nur der Anfang. Im laufenden Jahre hat die Niederschlesische Bergbau A.-G. von der Reichskredit A.-G. und der Preussischen Seehandlung eine weitere Subvention von nicht weniger als 11 Millionen Mark erhalten. Außerdem erhielt der Fürst von Pleß, der die übrigen 30 Prozent der Waldenburger Förderung kontrolliert, eine Subvention von 4 Millionen Mark, und die Konzerne des Neurober Reviers, die Neurober Kohlen- und Tonwerke sowie die Wenzelsgrube eine Subvention von 2 Millionen Mark. Insgesamt haben also Reich und Preußen die niederschlesischen Kohlenbarone mit 18 Millionen Mark subventioniert. Die Regierung hat damals die Subventionen ausdrücklich mit der Notwendigkeit begründet, den 30 000 Arbeitern des niederschlesischen Bergbaus die Beschäftigungsmöglichkeiten zu erhalten. Jetzt aber, wo die Steuergeologen bereits in den Lagen der Kohlenbarone versunken sind, pfeifen sowohl die Unternehmer wie die Regierungen von Reich und Preußen auf die „geretteten“ Bergarbeiter. So hat der Unternehmerverein vor einigen Tagen bekanntgegeben, daß die „Biltorgrube“ in Gottiesberg vollständig zur Stilllegung kommen werde, ohne daß es möglich sein werde, die dort beschäftigten Arbeiter auf anderen Gruben der niederschlesischen Reviere unterzubringen. Die Subventionen? Ja, die Subventionen sind für die Dividendensteigerungen da. Die sozialdemokratisch-bürgerlichen Regierungen von Reich und Preußen, die den Kohlenbaronen 18 Millionen Mark gegeben haben, damit sie jetzt die Bergarbeiter aushungern, sind in dem Ausschussrat der Niederschlesischen Bergbau A.-G. durch zwei Vertreter repräsentiert. Sind diese Angehörten der sozialistischen Minister ansäglich des Streiks aus dem kapitalistischen Truht ausgetreten? O nein, die begreifen weiter ihre Lantlemen und beteiligen sich zusammen mit ihren Kollegen vom Verwaltungsrat an der Organisation des Feldzuges gegen die Bergarbeiter.

Der Bloß Silberding-Braun-Kölswerke-Küttgerswerke findet noch einen würdigen Koalitionsgenossen im dem Fürsten von Pleß. Dieser deutsche Standesherr ist bekannt dafür, daß er während des ober-schlesischen Abstimmungskampfes die polnischen Militärlisten mit Leib und Seele unterstützt und nach der Abtrennung Oberschlesiens sich bemüht hat, die „rein polnische Abstammung seines Hauses“ nachzuweisen. Was die deutsche Regierung nicht gehindert hat, seiner Durchlaucht 4 Millionen darzubieten. Denn wenn es gegen die Bergarbeiter und für die Unternehmer geht — da kennt unsere Regierung keine „nationalen Unterschiebe“!

# Sofort eintragen gehen!

# GREILLING



## TYP 5

ein ungewöhnlicher Zigarettenname. Er wird verständlich, wenn man weiß, daß mit dieser Zigarette eine ganz neue Art, ein ganz neuer Typ geschaffen wurde. Typ 5 ist die Standard-Mark, das heißt, das mustergültige Erzeugnis deutscher Wertarbeit. Durch die ganz eigenartige Tabakmischung in Verbindung mit dem neuen ges. gesch. Edelweiß-Mundstück ist ein so mildes, reines Tabakaroma erreicht worden, wie man es bisher nicht für möglich hielt. Kein Raucher kann sich auf die Dauer diesen Vorzügen verschließen.

# TYP 5

Die Erzeugnisse Mittelddeutschlands größter Zigarettenfabrik sind nun auch in Schlesien zu haben

Fabriklager: Breslau, Junkernstr. 41/43. Tel. 24097, (Raiffeisenhaus) Generalvertreter! Conrad Przymuski

# Waldenburger Streik in Gefahr

Bereits die zweite Woche stehen in Waldenburg 27.000 Bergarbeiter im Streik. Ihre Kampfbereitschaft ist nicht geringes als zu Beginn des Streiks. In Prozent Lohnsteigerung und Wiederherstellung des alten Arbeitsverhältnisses sind die Forderungen, um die alle Bergarbeiter gewillt sind, im Kampf bis zum siegreichen Ende auszuhalten.

## 3 Mark Reallohn

Wie notwendig die geforderte Lohnsteigerung ist, sei am besten durch folgende Ausführungen in der „Bergarbeiter-Zeitung“ gezeigt: Es betrug der Leistungslohn der

	Gesamt	Gesamtleistung
1927: September	0,60 Mark	5,73 Mark
November	0,77 Mark	5,80 Mark
Dezember	0,64 Mark	5,88 Mark
1928: Juni	0,78 Mark	5,88 Mark

Die Höhe des Kohlen- und Gesteinslohn waren demnach im Dezember 28 Pf., diejenige der Gesamtleistung 19 Pf. je Schicht niedriger als im Vormonat. Erst im März d. J. war es dann hier möglich, allerdings nur durch intensive Arbeit infolge des rigoros durchgeführten Bedingungsbaues, den Lohn vom September 1927 zu erreichen. Aus diesem Grunde ist die Behauptung der Unternehmer, die letzte Lohnsteigerung habe das Lohnkontenkonto gewaltig anfüllen lassen, unrichtig und als bewusste Irreführung der Öffentlichkeit anzusehen. Daß im Gegenteil die Unternehmer es verstanden haben, auch aus der Erhöhung der Tariflöhne ein gutes Geschäft zu machen, beweist die Entwicklung des Förderanteils der Gesamtleistung pro Mann und Schicht. Er betrug im September v. J. 788 Kilogramm und im April d. J. 830 Kilogramm. Während also der Lohn des Förderers vom September 1927 bis April 1928 um ganze 3 Pf. über den 64 Prozentstieg, erhöhte sich während desselben Zeitraumes der Förderanteil der Gesamtleistung um 48 Kilogramm oder um 6,1 Prozent. Dieser kurze Hinweis beweist zur Geltung, was von den Arbeitern für Unternehmer zu halten ist.

Der Durchschnittslohn der Gesamtleistung, also Leistungslohn plus sozialen und sonstigen Zulagen betrug im April d. J. 5,93 Mk. Unter Berücksichtigung des Reichsindex, der im April auf 150,7 Prozent stand, betrug also der Reallohn der Gesamtleistung je Mann und Schicht im April d. J. sage und schreibe genau 3 Mark. Daß mit einem derartigen Stundenlohn nicht auszukommen ist, bedarf keiner weiteren Erwähnung.

## Freies Unternehmerangebot

Die Unternehmer machten bei den Verhandlungen am Montag ein Angebot, welches jetzt im „Tageblatt“ publiziert wird. Dieses Angebot bedarf keines Kommentars. Es lautet:

Nach den gemäßigten Schätzungen des Syndikats würde eine Erhöhung der Reichslohnverbandspreise unter Berücksichtigung der Konkurrenzfähigkeit des Reviers sich so auswirken, daß dem Revier aus Kohle und Holz ein Mehrerlös von rund 1.350.000 Mark zufließen würde. Ein Mehrerlös aus Nebenprodukten ist mit Rücksicht auf die rückläufige Preisbewegung, insbesondere in dem Hauptprodukt Holz, nicht zu erwarten.

Obgleich das Revier auch bisher, wie durch die Nachprüfungen des Reichswirtschaftsministers erwiesen ist, mit Verlust gearbeitet hat, wollen die Arbeitgeber, um den Frieden wieder herzustellen, diesen Betrag reiner den Arbeitern für die Lohnforderung zur Verfügung stellen.

Es ergibt sich folgende Berechnung: Bei einer Jahressumme von rund 50.000.000 Mark würde sich aus den 1.350.000 Mark eine Lohnsteigerung von etwa 2 1/2 Prozent ermöglichen lassen.

Unter Zugschlag dieser 2 1/2 Prozent zu den bisherigen Löhnen würde das Durchschnittslohn-Niveau in Niederschlesien annähernd auf den gleichen Stand kommen, den das Durchschnittslohn-Niveau des Reichslohnverbands erreicht hat. Ein solches Niveau durch die Kürzung vom Schlichter festgesetzte Lohnsteigerung erreicht hat.

Die Lohnsteigerung wird vom 1. November 1928 ab angeboten. Sollte eine Kohlenpreiserhöhung nicht oder erst später eintreten, so verbleibt es bei dem bei den Etagen der bisherigen Lohnordnung.

## Keines Kompromiß in Vorbereitung

Die Revierkonferenz hat den Schiedsbruch abgelehnt. Die Gewerkschaften haben keine Abweichung empfohlen, nicht, weil die Lohnsteigerung ihrer Ansicht nach zu gering ist, sondern weil keine Annahme unmöglich war, da die Grundbesitzer das Recht haben wollen, die Arbeiterschaft dafür, daß sie in den Streik getreten ist, noch besonders zu bestrafen. Sie wollen die Kompensations-Lohnsteigerung nicht abgeben. Ein halbes Jahr sollen die Bergarbeiter keine Ruhezeit erhalten und für ein ganzes Jahr Verzicht auf den Urlaub leisten. Diese Forderungen können sich die Grundbesitzer und die Schlichterkammer nur erlauben, weil der Streik von vornherein so geführt wurde, um zu einem solchen Kompromiß zu kommen. Für die Arbeiterschaft wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Schlichter, welche den bekannten Schiedsgerichtsbericht fällte, unter anderem angehört haben:

„Herr Schmidt vom Hauptverband des Bergarbeiterverbandes, der städtische Bezirksleiter Beerbaum, Bräun von den Hirschen und Link, Bezirksleiter der Metallarbeiter.“

Diese Herren Gewerkschaftsvertreter haben die Schlichterkammer nicht verlassen, sondern haben an dem Zustandekommen des Schiedsgerichts mitgewirkt. Ja es ist ein Wunder, daß die Gewerkschaften überhaupt mit der im Schiedsbericht vorgeschlagenen Lohnsteigerung einverstanden sind? Sie wollen lediglich den „Zerium“ bezüglich des Arbeitsverhältnisses befristet wissen. Sobald das geschehen ist, werden sie keine Annahme ablehnen oder eine Berufung einbringen, sondern abwarten.

Das ist so ist, nicht man aus folgenden Äußerungen der sozialdemokratischen Presse sieht:

Die „Volkswacht“ schreibt: „Der Streikfall kommt nun vor das Reichsarbeitsministerium. Das Ministerium muß für wirkliche Friedensbedingungen (1) sorgen und darüber hinaus sich auch dafür einsetzen, daß das Waldenburger Problem, das so im Grunde mehr ein rein wirtschaftliches als ein sozialpolitisches Problem ist (2) einmal von Grund auf angepaßt und zu einer Lösung gebracht wird. Wenn die glanzvoll geführte Streikbewegung des Waldenburger Reviers den Anstoß zu einer solchen gründlichen Aufklärung des Problems gegeben hätte, so wäre das ein erster Schritt zur Lösung. Freilich muß eine Klärung bald erfolgen.“

„Schließlich die „Volkswacht“: „Für solche Friedensbedingungen zu sorgen, wird Aufgabe des Reichsarbeitsministeriums sein, und das der Streikfall nun zu regeln ist. Daß dabei neben der rein sozialpolitischen Frage auch das wirtschaftliche Problem des niederschlesischen

Bergbaues endlich einmal aufgerollt wird und das Reichsarbeitsministerium sich für dessen Lösung einsetzen muß, scheint uns dringend geboten. Geschicht hat, dann haben die niederschlesischen Bergarbeiter mit ihrem Streik für die so dringende nötige Rationalisierung des niederschlesischen Bergbaues einen wertvolleren Anstoß gegeben, als dies bisher von irgendeiner Seite geschehen ist.“

## Gute Kampfaussichten

Wir wiederholen bereits, daß die Voraussetzungen zur Erlämpfung der Bergarbeiterforderungen durchaus günstig sind. Diese Ansicht wird auch von der sozialdemokratischen „Volkswacht“ bestätigt, die in der gestrigen Nummer u. a. schreibt:

„Für die Bergarbeiter sind die Aussichten auf eine Verbesserung ihrer Position keineswegs ungünstig. Die Unterstützung nach Schweden mußte bereits am Sonnabend eingestrichelt. Auf den Forderungen mühten sich die Bergarbeiter abzugeben. Die Forderungen der Halben von Waldenburg sind gering. In Neurode sind sie nicht erheblich größer. Der Zeitpunkt des Streiks ist den Bergarbeitern alles andere denn angenehm.“

## Was tun?

Das freche Angebot der Unternehmer muß mit einer Verhärterung des Streiks beantwortet werden. Noch werden alle

Notstandsarbeiten verrichtet und die Gasfernversorgung aufrecht erhalten. Wollen die Bergarbeiter zu einem schnelleren Erfolg und zum vollen Sieg gelangen, so müssen sie sofort die Einstellung der Notstandsarbeiten durchzuführen. Durch die Einstellung der Gasfernversorgung werden Arbeiter am wenigsten betroffen, denn diese haben in ihren Wohnungen nur selten Gas. Betroffen werden die hiesigen Schichten der Bevölkerung und das allen Dingen die beschriebenen Industrienunternehmen.

Die Bergarbeiter haben einmütig den Schiedsbruch abgelehnt. Geschlossen bis zum letzten Mann stehen sie weiter im Kampf. Aber die Führung liegt in den Händen der Gewerkschaftsvertreter, die bereit sind, die acht Prozent anzunehmen. Wir wiederholen, was wir schon einmal gesagt haben: Bleibt die Zentralleitung in den Händen der sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften, dann gibt es keine 15 Prozent, sondern nur ein solches Kompromiß, dann werden die Bergarbeiter um die Früchte ihres Kampfes betrogen. Diese Gefahr kann nur dadurch beseitigt werden, daß die Bergarbeiter sofort Stellung nehmen und ihre Forderungen beauftragen, eine Zentralleitung aus den besten Arbeitern zu bilden — auch gegen den Willen der Gewerkschaftsangehörigen. Die Drohung, die Kollegen, die die Einzugsleistung von Betriebsarbeitern in die Zentralleitung fordern, aus dem Verband auszuschließen, zeigt, daß diese Gewerkschaften jede Demokratie und damit jede Kontrolle durch die Mitgliedschaft ausschalten wollen, um nach Gutdünken den Streik abzurufen zu können.

Durch diese organisatorische Sicherung wird es möglich sein, den Kampf ohne Rücksicht auf die Maßnahmen des Reichsarbeitsministers und seines Schlichters auch ohne Rücksicht auf eine eventuelle Verbindlichkeitsklärung bis zum siegreichen Ende fortzusetzen.

# Die Eisenbahntariferhöhung — ein Volksbetrug

Vom 7. Oktober ab hat die Damesbahn die neuen Fahrpreise und das sogenannte Zweiklassenystem (richtiger Dreiklassenystem) eingeführt. Betrachtet man das neue System einmal näher, so enthält es sich als einen Volksbetrug erster Ordnung. Schon ein oberflächlicher Vergleich ergibt, daß die werktätige Bevölkerung allein der Leidtragende sein wird: nur die Fahrpreise vierter Klasse sind erhöht. Sie allein werden die Kosten des Systemwechsels tragen: die 1. Klasse spielt im Gesamtverkehr keine Rolle, die Preise der 2. und 3. Klasse erfahren eine Ermäßigung, die 4. Klasse übernimmt die gesamten Lasten. Die Preise betragen pro Kilometer:

	1.	2.	3.	4. Kl.
bisher	10,8	7,5	5,0	3,3 Pf.
vom 7. Oktober ab	11,2	5,6	3,7	3,7 Pf.
	+4%	-26%	-26%	+12%

Die Reichsbahn schätzt die Mehreinnahme auf 55 Millionen. Diese müssen allein von der 4. Klasse aufgebracht werden. Aber nicht nur dieses Mehr, sondern auch die Ausfälle, die in der 2. und 3. Klasse entstehen, müssen von ihr getragen werden. Damit nicht genug, soll sie auch die Verluste wettmachen, die der Reichsbahn bisher schon durch den Wettbewerb anderer Verkehrsmittel — Auto und Flugzeuge — entstanden sind und noch entstehen. Diese Ausfälle rechnet die Reichsbahn nach eigener Schätzung „vorsichtig“ auf jährlich 100 Millionen. Dazu kommen noch die Einbußen infolge der Umwandlung von den höheren Klassen und Zugartern in niedere, die die Reichsbahn jährlich mit 30 Millionen beifiziert. Man sieht, alles, was nur irgend in den letzten Jahren einen Einnahmehöhenvergleich herbeiführt hat oder künftig hervorgerufen könnte, soll bei dieser Gelegenheit auf die Schultern der breiten Massen, die Reisenden der 4. Klasse, abgewälzt werden. Die Reichsbahngesellschaft schreibt selbst in ihrer Begründung der Tarifänderungen, sie müsse 210 Millionen (155 Millionen Ausfälle und 55 Millionen Mehreinnahme) aus dem neuen System herauswirtschaften. Dazu mußte sie eigentlich die Preise allgemein um 15 Prozent erhöhen. (15 Prozent von 14 Millionen Personen Verkehrseinnahme = 210 Millionen.) Das würde natürlich die Reisenden der 4. Klasse „äußerst empfindlich“ treffen. Sie wolle daher das neue Zweiklassenystem einführen, „um die Erhöhung der Fahrpreise 4. Klasse wesentlich niedriger halten zu können“, nämlich 12 Prozent statt 15 Prozent.

Wirklich, man muß sagen, zu neil! Die Dames-Bahn hat ihr menschenfreundliches Herz entdeckt. Sie nimmt den Armen der Armen, den Reisenden 4. Güte, nicht einmal das ab, was sie eigentlich könnte und müßte. (Dafür befreit sie die höheren Klassen nicht bloß von jeder Erhöhung, sondern macht ihnen obenbreiten Geschenk: 26 Prozent Ermäßigung, alles aus gebedrübtem Herzen, versteht sich!) Wie sieht aber diese „Menschenfreundlichkeit“ bei Nichte beisehen aus? Nichts als eitel Schamzügelerei und Spiegelschere, als bewusste Irreführung der Massen! Die Dames-Bahn hat nichts zu verheimlichen, sie kann nicht auf hunderte Millionen verzichten, ohne auf der anderen Seite für einen Ausgleich zu sorgen. So auch hier! Die Kosten des Systemwechsels trägt die 4. Klasse, trägt die Masse allein! Die Dames-Bahn sagt — aber vielmehr sie sagt es nicht —, sondern tut es: die Tarifsteigerung muß von der 4. Klasse getragen werden. Den wahren, eigentlichen Grund aber verschweigt sie, verheimlicht sie, indem sie ihre „menschenfreundlichen Absichten“ vorjuchelt. Wie es in Wirklichkeit damit beizustehen ist, zeigt folgende Gegenüberstellung:

Anteil an der	Einnahme für 1927	Anzahl der Reisenden	Wirkung des neuen Tarifs	neuen Einnahme
1. Klasse	1,56	0,04	+4 = 0,06	1,62
2. Klasse	11,79	4,49	-26 = 3,11	8,68
3. Klasse	36,61	31,52	-26 = 23,22	27,09
4. Klasse	49,56	63,95	+12 = 5,96	55,82
	100			93,11

Wenn also die Tarifänderungen durchgeführt werden, ergibt sich rechnerisch ein Fehlbetrag von 6,89 Hundertteilen (insolge der Ermäßigung der 2. und 3. Klasse). Diesen Fehlbetrag muß die 4. Klasse neben ihrer eigenen Erhöhung übernehmen (die 1. Klasse mit 0,06 Prozent kcheidet dafür aus). Die 4. Klasse hätte also statt 5,96 Hundertteile (5,96 + 6,89) 12,85 Hundertteile der gesamten Personeneinnahmen aufzubringen. Das ist aber keine Erhöhung von 12 Prozent, sondern eine Erhöhung von 22,2 Prozent! Sie entspricht in der Höhe genau dem Geschenk, das die Reichsbahn den anderen Klassen macht.

Außer diesen Ausfällen soll die 4. Klasse aber auch noch die Wettbewerbsverluste decken, die die Reichsbahn auf jährlich 150 Millionen schätzt, die in Zukunft aber bei zunehmender Ausbreitung der Autos und Flugzeuge noch höher sein werden. Insgesamt wären also aufzubringen:

Mehreinnahme veranschlagt auf	55 Mill.
Wettbewerbsverluste (mindestens)	155 Mill.
12,85 Hundertteile von 1400 Mill.	= 179 Mill.

insgesamt = 389 Mill.

Die werktätige Bevölkerung wird einseitig mit rund 400 Millionen belastet, die übrigen Klassen werden geschont. Es ist also ein ungeheurer Betrug, der in verschleielter Form mit dem sogenannten Zweiklassenystem an den minderbemittelten Schichten verübt wird, die nur einmal gezwungen sind, viertes Güte zu fahren. Aber was tut's das Volk bezahlt!

Die Reichsbahn „hofft“ ja zwar, daß unter dem neuen System eine Aufmilderung in die Volkseinnahme einfließen wird. Ob diese Hoffnung berechtigt ist, dafür fehlt es an jeglicher Unterlage. Schlägt sie fehl, so hat die „vierte“ allein sämtliche Lasten zu tragen. Auf wie schwachen Füßen sie steht, ergibt die einfache Ueberlegung, daß die Benutzung der zweiten Klasse sich nicht als verdreifachen müßte, wenn sie den Ausfall decken soll. Es wird dann nicht bei einer zwölfsprozentigen Erhöhung bleiben, das Loch muß doch gestopft werden — und man wird es dann genau so machen, wie jetzt: Die Masse muß bluten!

Und die Gegenleistung, die die bisherigen Benutzer der vierten Klasse für ihre Opferbereitschaft auf dem Altar des internationalen Dames-Kapitals zu erwarten haben? Sie werden auch künftig Holzwege fahren; in den Personenzügen werden vorwiegend die blühenden Wagen vierter Güte laufen; die Wagen dritter Klasse dagegen in den neuen „Eilzügen“. Für die Benutzung dieser Eilzüge werden die früheren Reisenden vierter Klasse außer dem erhöhten Fahrgehalt noch besondere Zuschläge — wie bei den Schnellzügen — zahlen, so daß sich die Reise für sie noch mehr verteuert.

Ja, ja, wir leben in einem „Volksstaat“: das „Volk“ hat allein die Lasten zu tragen! Das ist ja schon immer so gewesen und auch unter Hermann Müller nicht anders geworden. Und das wird auch so bleiben, bis das werktätige Volk selbst seine Geschichte in die Hand nimmt und die Blutsauger zum Teufel jagt!

## „Selbstverständlich ist die SPD aus Ueber“

Parte Geständnisse im Organ der Schwerindustrie Die bürgerliche Presse, die durch den Vorstoß der Kommunisten im Rundfunk aus ihrer Verschwörung des Schweigens unsanft angegriffen wurde, konnte angesichts der allgemeinen Massenbegeisterung nicht umhin, auch ihrerseits in die Heiterkeit über die Blamage der „Vorwärts“-Redaktion, der SPD, und des Rundfunks ein wenig einzustimmen. Allmählich fällt den Herrschaften ein, daß es nun gut ist, diese Taktik wieder zu ändern. So nimmt die gestrige „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrem Morgenblatt mit einem Zweispalten „Bom Schwarzsachen“ betitelt, noch einmal zu der Rundfunkbegeisterung Stellung. Da heißt es zwar anfangs:

„Der „Vorwärts“ hätte ebenfalls gut getan, süßsaure Milene zum bösen Spiel zu machen. Statt dessen erfolgte ein geradezu hysterischer Butausbruch, der die Heiterkeit der Anbessigten beträchtlich verstärkte. Der Fall Schulz-Schiff, aus dem Dunkel der Untergrundbahn ins kritische Licht gerückt, wirkt noch grotesker als Schwarz-Schulz.“

So fängt es an. Dann aber besinnt sich das schwerindustrielle Blatt auf die politischen Notwendigkeiten und fährt fort:

„Der Fall Schwarz-Schiff-Schulz ist fast ganz auf Kosten der Sozialdemokratie gegangen, und das regt, neben der Heiterkeit, auch ein bißchen zum Nachdenken an. Selbstverständlich (!) ist die SPD, und lieber als die SPD. (II), denn die größere Gefahr — eine Gefahr von anderer Bedeutung, wie neben anderem auch die letzten Handreichungen lehren — besteht von Seiten der Kommunisten.“

Dieses Eingeständnis des volksparteilichen Organs des Trustkapitals ist wert, den sozialdemokratischen SPD-Arbeitern nicht vorzuhalten zu werden.



Vergesst die Hungerjahre des Krieges nicht! Mobilisiert die Frauen zum Kampf gegen den Krieg! Agitiert und sammelt für das Volksbefreiung!

# Breslau

## Habt ihr alles das vergessen?

Geschätzter Oktober ist die Frist  
Wenn diese abgelaufen ist,  
Habt du dein Recht verloren! —  
Nur Lorenz,  
Die sich von den Reformisten  
Täuschen lassen — und Faschisten,  
Pseudo-Christen-Sozialisten,  
Panzerkreuzer-Sozialisten,  
Kriegsmordwaffen-Fabrikanten,  
Ober andere Relegatrabanten:  
Wassenschlichter, Trübsmagiaten,  
Sozialistische Ratraten,  
Die auf Panzerkreuzer schwören,  
Stiefeln fern dem Volksbegehren.  
Doch die, die den Kriegsmord hassen,  
Müssen sich einzeichnen lassen!

Ihr, die proletarische Klasse:  
Schweifen, Drüber einer Klasse,  
Die ihr alle, alle Werte  
Schaffen müßt, greift zu dem Schwerte  
Guter Sache!  
Eure Tage, eure Nacht  
Sind von Knechtschmerz bedrückt;  
Neue Mühsung, neue Not  
Wird man wieder euch belegen —  
Wie wollt ihr dem Schicksal nicht wehren?  
Wollt ihr euch zum Schlachtopfer fügen?  
Lassen wieder wie vor Jahren?  
Wie Wankbalden, wie Barbaren  
Eure Drüber hegen,  
Sie geschlagen und zerlegen?!

Habt ihr alles das vergessen?  
Dies Jahre Rostkästen stecken,  
Dies Jahre Feigen, morben  
Und dann mit nem Kreuz und Orden,  
Herschossen und geschlagen  
Am Hungertuche naget?!

Wollt ihr euch begeben wehren,  
So schreibt euch ein zum Volksbegehren!

B. Strzemevic.

## 410 neue Eintragungen!

Die Eintragungen zum „Volksbegehren“ haben bis vorgestern  
abend in Breslau die Zahl 401 erreicht, d. h. es sind 401 hinzu-  
gekommen, wovon 9 auf das eingetragene Gebiet (9. Oktober) und  
401 auf die Altstadt (10. Oktober) kommen. Das Mittel-Ergebnis  
von gestern und das vorgestrige des Eingemeindungsgebietes wurden  
amtlich noch nicht festgestellt.

Gesessen, agiliert unermüdlich weiter. Die letzten Tage müssen  
tausende Panzerkreuzer-Gegner in die Einzeichnungslokale führen.  
Besämt durch erfolgreiche Werbung den hohnenden Gegner.

## Drei Augenblicke vermisst

Seit dem 4. Oktober wird der Schuhmacher Reinhold Rilla  
aus Lauterbach, geb. 23. Februar 1911 zu Goldbach, zuletzt in Bres-  
lau, Holsteistraße 6/8 in der Herberge zur Helmat wohnhaft gewesen,  
vermisst. Beschreibung: 1,60 Meter groß, dunkelblondes Haar. —  
Seit dem 1. Oktober das Nähmädchen Martha Wuttke, geb.  
7. März 1908 zu Schottwitz, hier, Weißburgerstraße 17 bei den  
Eltern wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,40 bis 1,45 Meter groß,

hellblonder Wulstkopf. — Vermisst wird ferner deren Schwester, das  
Nähmädchen Gertrud Wuttke, geb. 7. Juli 1911. Beschreibung:  
1,30 bis 1,40 Meter groß, dunkelblondes, langes Kopshaar.

Der Zukunftsber Simon. Die Justizprokuratorie schreibt: In meh-  
reren Tageszettungen ist bei Berichten über den Straflingens Auf-  
stich darauf hingewiesen worden, daß der Täter Fritz Simon ein seit  
langer Zeit beurlaubter Strafgefangener sei. Hierzu teilt der Ober-  
staatsanwalt des Strafgefängnisses in der Kleßkaustraße fol-  
gendes mit: Simon war am 23. Juli auf ärztliche Anordnung  
wegen Heilungsbewährung, die eine Operation erforderlich ge-  
macht hatte, in das Allerheiligenhospital übergeführt  
worden. Hierauf hatte am 27. Juli der Oberstaatsanwalt in  
Breslau Strafrückführung ausgesprochen. Seit dieser Zeit  
gibt Simon nicht mehr als Gefangener. Am 27. September wurde  
Simon bahn aus dem Krankenhaus entlassen.

Wieder-gefangen. Die Fahndungstreife der Breslauer Kriminal-  
polizei rief in einem fliegenden Boten auf eine Verhaftung, in  
der sich der 23-jährige Witte und Knudsen Fritz Magnus befan-  
den. Magnus wurde vom Spieltisch weg gefahren und gefesselt. Er  
war erst am 27. September als Untersuchungsgefangener aus dem  
Gefängnis in Grotzen a. d. Oder ausgebrochen. In Breslau  
hatte sich W. als Fritz Müller polizeilich gemeldet. Er gibt an, daß  
er seit seiner Flucht seinen Lebensunterhalt durch Glücksspiel bestritt.

Selbstmordversuch. Die Stube Hildegard St. wurde in ihrer  
Wohnung, Dornstraße 31, durch Gas vergiftet bewußtlos aufge-  
funden. Sie wurde nach dem Allerheiligenhospital gebracht, wo  
Wiederbelebungsversuche mit Erfolg angefaßt wurden.

Der Andrang bei den Anmeldungen zur Volkshochschule  
ist besonders in den letzten Abendstunden stark. Deswegen werden alle  
diesigen, denen es möglich ist, gebeten, zur Entlastung der Abend-  
stunden eine andere Tageszeit für die Anmeldung zu wählen. Das  
Volkshochschulamt (Mühlstraße 16) ist werktäglich nicht nur von  
17—20 Uhr, sondern auch von 10—15 Uhr für die Anmeldungen  
geöffnet.

Rechtsauskunft der Roten Hilfe jeden Dienstag und Freitag von  
17 bis 19 Uhr im Büro der Roten Hilfe, Rathaus 7.

NSD. Breslau-Südost. Unsere Vereinsveranstaltungen finden ab  
heute Freitag in der Turnhalle in Riettenhof statt. Anfang  
20 Uhr. Die Spieler der ersten Mannschaft müssen vollständig er-  
scheinen.

## Theater und Kino

Oper-Theater. „Eine kleine Schande“ (Uraufführung). Was  
ist hier viel zu sagen. 2 1/2 Stunden „genießt“ man einen Gefühls-  
ausbruch, der in seiner Richtigkeit und Farbschönheit einer Courty-  
Mahler alle Ehre machen würde. Wohl einzig und allein Käthe  
Gold als Darstellung bringt es fertig, das Stück, ohne gewalttätig zu  
werden, zu ertragen. Ihre prachtvolle Natürlichkeit und ihre innere  
Wärme, verbunden mit dem ihr eigenen Scharm, machte diese un-  
mögliche Françoise erst glaubhaft. Der Beifall, der zum Schluß ein-  
setzte, ist also nur auf das Konto Käthe Golds zu buchen.

Von den Vereinigten Theatern. Wie uns mitgeteilt wurde, ist  
der Kapellmeister Hans Frieß-Breslau (vormals Schauspielhaus  
Jülich), der die Musik zum „Lebenden Leichnam“ im Robert-Ka-  
theater bearbeitet, einstudiert und geleitet hatte, von der Intendanz der Ver-  
einigten Theater in Breslau, Oper- und Thalia-Theater, zum musi-  
kalischen Mitarbeiter (Kapellmeister und Komponist) berufen worden.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele. Pat und Patagon. Das  
dieswöchige Programm bringt wieder Pat und Patagon, diesmal

auf einer Reise nach Palästina. Es ergeben sich die tollsten Kompli-  
kationen, so daß die beiden Hagenburden nie immer nachhause ent-  
sagen. Im Beiprogramm läuft diese Woche „Die Lachens  
Grille“ mit Lily Mara. Eine seltene Schauspielerei schildert der  
Film; einzig allein Lily Maras Auftritte, die sie immer frisch und  
heiter spielt, ist das Bemerkenswerte an diesem Film.

## Platzkonzert

Arbeiter im Norden!

Freitag 10,30 Uhr am Waterloo-Platz Platzkonzert der 3. Abtei-  
lung des RFB.

## Versammlungskalender

### Parteiveranstaltungen

Breslau.  
— Stadteil Süd. Freitag 10 Uhr Stadteilkonferenz bei Panke,  
Friedrichstraße 41. Um 20 Uhr letzte Besprechung sämtlicher Mit-  
glieder von Partei, RFB, RFB, und Jugend der 3. Abteilung zur  
Agitation im Süden am kommenden Sonntag.  
— Stadteil Zentrum. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung im  
„Turmhof“.  
— Stadteil Nord. Freitag 19,30 Uhr erscheinen sämtliche Mitglieder  
von Partei, RFB, RFB, RFB, am Waterloo-Platz zum Platz-  
konzert, nach diesem Propaganda.  
— Stadteil West. Alle Parteigenossen Freitag und Sonnabend um  
17 Uhr im Agitationsbüro „Anglerheim“, Neuhofstraße.

### Kommunistischer Jugendverband

Breslau  
— Achtung Parteigenossen! Sofort Funktionärlisten fertigmachen und bis  
spätestens Sonnabend der Bezirksleitung einreichen. Sofort Pla-  
tate bei der BS. abholen.

### Jung-Spartakus-Bund

Breslau  
— Nord. Alle Pioniere Sonntag 7 Uhr am Waterloo-Platz zur Haus-  
und Hofpropaganda. R. pelle vollständig.  
— West. Sonntag 8 Uhr am Striegauer Platz.

### Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau  
— Abt. 3. Freitag 10,30 Uhr Platzkonzert am Waterloo-Platz.  
Sämtliche Kameraden beteiligen sich in Bundeskleidung.  
— Abt. 4. Heute 17,30 Uhr Antreten im „Anglerheim“ (auch die  
Jungfront).  
Altwasser. Freitag 10 Uhr im „Eisenkreuz“ Kameradschafts-  
abend.

### Sonstige Organisationen

Breslau  
— Nordost. Rote Hilfe. Freitag 10 Uhr bei Ködner, Uferstraße,  
Mitgliederversammlung. Referent anwesend.  
(Schluß des redaktionellen Teils.)

Es prüfe, wer sich ewig bindet! Wenn auch nicht ewig, so doch  
ein halbes Menschenalter muß eine gute Nähmaschine ihrem Besitzer  
Freude machen. Nicht alle Nähmaschinen erfüllen ihre Aufgabe so,  
wie man es eigentlich von ihnen erwartet hätte. Deshalb prüfe, be-  
vor du dich bindest. Als die „Beste“ wird jede Nähmaschine an-  
gepriesen, daher ist Vorsicht geboten. Nicht durch prunkhafte Reklame  
oder übertriebenes Lob läßt sich der vorsichtige Käufer einsparen.  
Eine gute Nähmaschine empfiehlt sich selbst. Sie muß aus bestem  
Stahl, bestem Holz sein, muß bequem geräuschlos und leicht gehen,  
darf niemals versagen, auch vor- und rückwärts transportieren, prak-  
tisch, einfach und gefällig sein. Sind alle diese Eigenschaften in einer  
Nähmaschine vereint, dann ist diese die billigste. Ihr Preis ist bald  
vergesen. Eine „Pass“ erfüllt alle deine Wünsche. In der Pass-  
Stich- und Nähschule kannst du — umsonst — sehen und lernen, was  
für unbegrenzte Verwendungsmöglichkeiten eine Pass-Näh-  
maschine und deren zahlreiche Hilfsapparate bergen. Deshalb lohnt  
sich schon ein Gang nach dem Pass-Nähmaschinen-Gaus, Breslau 1,  
Reuschstraße 37/38. Telefon 25 891.

**Hast Du Dich  
schon zum Volksbegehren  
eingezeichnet?**

# Erotik und Spionage in der Etappe Gent von Heinrich Wandt

16 (Copyright by Uglis-Verlag / Wien-Berlin.)  
Alle Leute im Café horchen den Besen zu, und es spielte kein  
Mensch Billard. Da stürzte auf einmal die Frau von einem Café  
schredensbleich in das Lokal und rief: „Louis, Louis! Es sind Deutsche  
in unserm Haus, sie wollen bei uns schlafen!“  
Der Patron schenkte ihr gleich einen Cognac ein, und sie trank  
ihn auf einen Zug aus und sagte dann noch, daß man schnell heim  
müsse, damit man da wäre, wenn die Preußen ins Haus kämen, denn  
wenn man ihnen nicht sofort öffne, so werden sie Türen und Fenster  
mit dem Gewehrkolben einschlagen und alles umbringen, was ihnen  
unter die Finger käme.  
Da sprangen alle Gäste von ihren Plätzen auf und schrien:  
„Garçon, zahlen!“ Und dann liefen sie ohne zu bezahlen schleunigst  
aus dem Café hinaus. Ich hätte es diesen behäbigen Menschen gar  
nicht zugehört, daß sie so rennen können.  
Wir selber sind gleichfalls so schnell davongelaufen, daß mir  
hinterher ganz außer Atem waren und nicht nur starkes Herzklappen,  
sondern auch heftiges Seitenstechen hatten. Aber wir hatten es nicht  
umsonst: es fanden sich keine Deutschen vor unserm Haus und  
schlugen die Fenster ein!  
Papa meinte, die Mutter solle nur dafür sorgen, daß die  
Deutschen recht viel zu essen hätten, dann wären sie nämlich nicht so  
gefährlich und würden mit sich reden lassen. Das hätte ihm aber  
ein anderer gesagt und nicht der eingebildete Schuster, denn der wisse  
selber nicht viel.  
Da schickte mich die Mutter schleunigst weg, um noch mehr Brot  
zu holen. Aber die Bäckerläden in der inneren Stadt waren bereits  
alle ausverkauft, und ich mußte bis nach Leberberg hinaus eilen, um  
noch welches zu kriegen. Aber nicht ich mit meinem endlich glücklich  
erstandenen drei Broten unter dem Arm wieder an die Brücke gelangte,  
die sich vom Frère Orbanloos, über das Bahngelände weg zum  
Dierentulnloos spannt, da steht schon ein preußischer Wägen davor,  
der das Bajonett ausgepflanzt hat und ruft mich an: „Halt, wohin  
wilst du, Kleine?“  
Ich verstand ihn nicht und hielt ihm in meiner heißen Angst die  
drei Brote vor und erklärte zitternd: „Das ist für deutsche Soldaten!“

Da dachte er jedenfalls, ich wolle sie ihm geben, denn er sagte  
gutmütig lächelnd: „Danke schön, mein kleines Fräulein, drei sind  
mir zuviel, aber eins will ich gerne nehmen, damit du nicht beleidigt  
bist!“ Und dabei streckte er seine Linke nach einem meiner Brote aus,  
und so war ich es los und brachte nur noch zwei nach Hause.  
Meine Eltern atmeten auf, als ich wieder gesund und munter  
ins Zimmer trat, denn sie hatten unterdessen, weil ich so lange  
ausblieb, eine Heidenangst um mich ausgestanden. Ich erzählte ihnen  
in vor Aufregung überstürzten Worten mein Erlebnis, und dann  
stellten wir uns hinter die Gardinen und spähten auf die stille Straße  
hinaus, um gleich an der Tür zu sein, falls Deutsche Einlaß begehrten.  
Auf einmal kamen welche!  
Es waren drei, und der eine von ihnen, ein kleiner Dicke, der  
Knöpfe am Kragen trug, ging voraus und machte den Anführer.  
Er schritt geradeswegs auf unsere Haustür zu und sog die Glocke.  
Ihr Lärmen deutete mir so schrecklich wie noch nie.  
Da schral der Vater doch ein bißchen zusammen, aber die Mama  
zeigte sich jetzt ganz gefaßt und gelistesgegenwärtig. Sie eilte schnell  
aus der Stube, um die Preußen über die Schwelle treten zu lassen,  
ehe sie die Türen und die Fenster einschlugen und uns alle nieder-  
mepelten.  
Ich verschwand schleunigst im Kabinett und schloß mich darin ein,  
denn nun bemächtigte sich meiner die allergößte Furcht meines  
Lebens. Ganz Ohr, hörte ich die Tür gehen und vernahm eine  
Stimme, die zu meinem grenzenlosen Erstaunen in gutem Famili-  
sch zu meiner Mutter sprach: „Guten Tag, Madame, wir drei sollen  
heute nacht bei Ihnen schlafen, hier haben Sie unsern Quartier-  
scheit!“  
Die Gewehrkolben der gefürchteten feindlichen Soldaten klangen  
auf dem Steinfußboden unseres Flurs auf, und ich erlauchte weiter,  
wie die Muskeltiere des Kaisers ihre Cornissen abschmalten und sie in  
eine Ecke stellten und sich dann auf den Stühlen in der Küche häuslich  
niederließen.  
Sie taten dies aber nur für ein paar Augenblicke, um ein bißchen  
aufzuschmausen. Dann erhoben sie sich wieder und fragten Mama  
nach dem Ort, an dem sie sich ordentlich von ihrem Staub und dem  
Schmutz befreien könnten, denn sie hätten sich während der letzten  
Tage dauernd im Gefecht befunden und weder Zeit noch Gelegenheit  
gehabt, sich wieder sauber zu machen.  
Mutter führte sie in den Hof hinaus an die Pumpe, und dort  
gaben sie ihrer hellen Freude Ausdruck, daß sie sich nun endlich  
wieder einmal richtig zu waschen vermochten. Und während sie sich

voller Herzenslust dieser Beschäftigung hingaben, holte mich Mama  
aus meinem Versteck hervor und forderte mich auf, ihr schnell beim  
Kochen zu helfen, damit die Leute recht viel zu essen hätten und auf  
uns nicht böse würden.  
Wir machten für jeden Mann sechs Spiegeleier und eine große  
Schüssel voll Bratkartoffeln zurecht, und außerdem geschritten wir  
drei große Brote in Scheiben, die wir mit Butter bestrichen und  
mit Schinken belegten.  
Die Feldgrauen kamen inzwischen nacheinander wieder in die  
Küche herein und setzten sich auf die Stühle und sahen uns hü-  
schweigend bei dieser Arbeit zu. Als wir damit fertig waren, deckten  
wir rasch den Tisch und baten unsere Einquartierung, Platz zu  
nehmen und es sich gutschmeden zu lassen. Sie wollten diese Ein-  
ladung zuerst gar nicht annehmen und gebrauchten dazu allerlei  
Ausflüchte: „Ach nein, Madame, es ist ja gut gemeint, aber wir  
danken schon, wir haben wirklich keinen Hunger!“  
Aber weil die Mutter nicht loder ließ, sie zum Essen zu nötigen,  
so griff der kleine Dicke schließlich doch zu, und nun folgten auch die  
zwei anderen seinem Beispiel, und da sahen wir, daß alle drei  
über einen recht guten Appetit verfügten.  
Mutter setzte auch einen großen Topf Kaffee auf, und Vater nahm  
bei den Soldaten Platz und gab ihnen Zigaretten zu rauchen. Da  
singen sie zu erzählen an, der kleine Dicke in Flamm und seine Kamer-  
aden in Deutsch, und er übersehte auch das, was sie sagten und das,  
was wir antworteten.  
Sie berichteten, daß schon sechs Wochen lang kein Brot mehr  
gesehen hatten, weil sie immer marschieren und lämpfen mußten,  
und daß sie nun heilfroh wären, wieder einmal unter einem Dache  
schlafen zu können. Und sie meinten, sie wollten, wenn man sie in  
Küche ließe, bis in den Mittag hinein sich dem süßen Schlummer  
hingeben.  
Derweil dämmerte der Abend herein, und da läutete unsere  
Glocke noch dreimal. Wir öffneten und fanden noch mehr Deutsche  
draußen stehen. Sie erklärten, sie wären angewiesen, bei uns Quartier  
zu nehmen. Aber da sprang der kleine Dicke wie ein Wilder aus der  
Küche heraus und schnauzte sie an: „Nix da, hier ist kein Platz mehr,  
seht euch woanders um, es gibt noch mehr Häuser in Gent!“  
(Fortsetzung folgt.)

**Dauerbrandöfen** in einfacher u. eleganter Ausführung transportable in al. Abmessung. sowasamt Bedarfs-Artikel f. Herbst u. Winter

**Eisen-Brandt** Inhaber: Des Spezialschloß-Breslau, Eisen- u. Stahl-Nikolai, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

# Waldenburger Bergland

## Die Marcellaise des Bergmannes

Oh, hei, hei und hei,  
Wann wird der Bergmann endlich frei?  
Wann nimmt er seine Gade hoch  
Und treibt die Kreider aus dem Loch,  
Und treibt die Herren aus dem Bau,  
Den Bruder, Onkel und die Frau,  
Den Altendi, den biden Wurm,  
Und setzt auf Kau' und Förderturm  
Seine rote Fahne?

Oh, ho, ho und ho,  
Wann wird der Bergmann endlich froh?  
Wann geht er nicht mehr schlief und stumm  
Und biegt sich seine Knochen krumm,  
Und schindet sich um fremdes Gut,  
Läßt seinen Schweiß und spudt sein Blut,  
Und wandert nicht im Takt und Schritt  
Dinter seinen Brüdern mit  
Und der roten Fahne?

Da, ha, ha und ha,  
Wir kommen schon! Wir sind schon da!  
Der Bauer rüdt in Reih und Glied,  
Der Schleppe ist das Schinden müd,  
Som erken bis zum letzten Mann,  
Die schwarzen Garben rüden an.  
Mit Gade, Schippe, Art und Beil,  
Wir schwerten in den roten Reil  
Dinter unsere rote Fahne.

Oh, hi, hi und hi,  
Wir wollen Recht für uns're Müd'.  
Wann zählt man uns den richt'gen Lohn,  
Dem Vater, Schwager und dem Sohn?  
Wann gibt man uns das ganze Haus  
Und lehrt die fetten Würmer aus?  
Die Schippe hoch, die Gade hoch!  
Und jagt sie alle aus dem Loch  
Mit der roten Fahne!

Da, hu, hu und hu,  
Wir geben weder Zeit, noch Ruh.  
Wir gehen selber, Mann für Mann,  
Und fangen dieses Längchen an.  
Wir sind das Flagen endlich leid,  
Wir wollen eine bess're Zeit,  
Wir kommen schon wie Blitz und Sturm,  
Bald weht von Kau' und Förderturm  
Uns're rote Fahne!

Kurt Klüber.

## Eine Arbeiterin zum Berliner Rundfunk

Eine Arbeiterin schreibt uns: Alle sozialdemokratischen Zeitungen sind jetzt voll über die Rede des Landtagsabgeordneten Schulz in dem Sender. Heute rühmt sich die „Bergwacht“, daß der Schulz von einem „Vorwärts“-Redakteur gelehrt worden ist. Nun steht wohl letzterer als sozialdemokratischer Held einzig da. Der prügelmüde Pressescheß ist eine neuzeltige Erscheinung der Sozialdemokratischen Partei, die immer für den geistigen Kampf war. Es ist dabei schofel, daß es auf der falschen Seite angewandt wird. Unternehmertum und Bourgeoisie schätzt man und Arbeitervertreter werden gelehrt. Na, der Angegriffene hat sich revanchiert. Sozialdemokratische Arbeiter, lest die „Arbeiter-Zeitung“, damit ihr Vergleiche ziehen könnt.

**Tödliche Folgen eines Autounfalls.** Vor einigen Tagen war in Dittersbach der Invalide Achzohn von einem Auto erfasst und eine ganze Strecke mitgeschleift worden. Die dabei erlittenen schweren Kopf- und inneren Verletzungen haben nun den Tod des Verunglückten zur Folge gehabt, ohne daß er das Bewußtsein wiedererlangt hat.

**Wäregiersdorf.** Heraus zur Kundgebung für Volksentscheid gegen Panzerkreuzerbau am Sonnabend, dem 18. Oktober, 17,30 Uhr. Abmarsch von der „Sonne“ 19 Uhr. Ansprache beim Wiesner-Brenner.

— Am Sonntagfrüh 8 Uhr treffen sich alle Mitglieder von Partei Jugend, KFD. und KFD. an der „Sonne“. Erscheinen ist Pflicht.

## Schweidnitz

**Explosion.** Im Beamtenhaus des Dr. Großschen Gutes in Sabischdorf explodierte ein Badofen. Die Decke wurde gehoben, eine Wand eingedrückt und Fenster und Türen herausgerissen.

## Striegau

**Wachtung!** Am Freitag, dem 12. Oktober, um 20 Uhr, findet eine wichtige Mitgliederversammlung in der „Stadt Breslau“ statt. Der Wichtigkeit halber ist es Pflicht, daß alles erscheint. Den KFD- und KFD-Mitgliedern wird es ebenfalls zur Pflicht gemacht, zu erscheinen.

## Bolkenhain

**Jugentgleisung.** Bei der Einfahrt in den Bolkenhainer Bahnhof entgleisten zwei Wagen des aus Richtung Altröhrsdorf kommenden Arbeiterzuges. Die Passagiere wurden durcheinander geworfen, zum Glück jedoch keiner von ihnen verletzt. Nach den Feststellungen ist die Weiche falsch gestellt gewesen. Der Materialschaden soll erheblich sein.

# Niederschlesien

## Görlitz

### Arbeiterfrauen, Arbeitermädchen!

Mehr als früher habt auch ihr bei der letzten Wahl links gewählt, Arbeiterfrauen! Viele von euch wählten Sozialdemokraten, weil sie Brot und Frieden wollten.

Jetzt wird der Panzerkreuzer gebaut. Sozialdemokratische Minister haben ihn bewilligt. 50 Millionen soll der eine kosten. Aber vier davon will man hauen. 320 Millionen Mark für Panzerkreuzerbau, während ihr noch nicht das Nötigste zum Leben für euch und eure Kinder habt. Das Fleisch wird immer teurer!

Jetzt müßt ihr die hohen Bölle zahlen. Durch die Beschränkung der Einfuhr von Gefrierfleisch, die nur die Kommunisten im vergangenen Reichstag mit aller Wucht bekämpften, wird billiges Fleisch vom Markt ferngehalten. Auch die Gemüsepreise steigen! Immer schwerer wird es, den Kindern den Tisch zu decken. Doch die Schulspeisung der Kinder wird durch dieselbe Sozialdemokratie, die viele von euch noch gewählt haben, dem Panzerkreuzerbau geopfert. Und mehr als das: Der neue Krieg wird vorbereitet! Das „entwaffnete“ Deutschland baut wieder neue Kriegsschiffe. Willst du deine Kinder hungern lassen? Willst du mit den Händen im Schoß zusehen, wie zum neuen Kriege gerüstet wird? Nein! So hilf, deinen Kindern Brot zu schaffen! Es hilf, den furchterlichsten aller Kriege zu verhindern!

Hilf für das Volksbegehren! Sprich zu deinen Kolleginnen im Betrieb, zu den Frauen auf dem Markt beim Einkauf von der drohenden Kriegsgefahr, rüttle sie auf!

### Platzkonzert

Sonntag von 11—12 Uhr auf dem Brautwiesensplatz Platzkonzert der KFD-Kapelle. Genossen und Kameraden, benutze diese Gelegenheit zur verstärkten Propaganda für die letzten Einzelnungstage.

### Nieskyer Arbeiter

Bei einer Wohnungsnot wird bei uns bald keine Rede mehr sein, Arbeiter! In dem wohlbelannten Barackenlager stehen noch einige Räume leer, die doch den leidlichen Bedürfnissen des Arbeiters voll und ganz genügen müßten. Die fabelhafte Organisation dieses Stadtteils zeigt sich schon in der Einschränkung der Straßenzulassung. Es muß auf dieser Seite geparkt werden, damit die Dividende der Firma nicht geschmälert werden braucht. Es ist ja so schön, in den Baracken zu wohnen. Sämtliche soziale Vorteile sind in ihnen enthalten.

Die Notwendigkeit in Niesky soll die Gemeinde auf 3000 Einwohner hauen. Das wackelige Thürchen des Amtsvorstehers Peter wird an Hand der Einwohnerzahl einen Stützpunkt suchen. Es wird sich auf diesem Wege der Bruch der „demokratischen“ Verfassung für die kommenden Kommunalwahlen nicht vermeiden lassen. Es ist nicht charakteristisch, daß die demokratischen Grundzüge und die von ihnen hergeleiteten Bestimmungen der Verfassung mit Füßen getreten werden, wenn dem Herrn vom Amt die Wahlkraft in den Rücken geht.

Unter der Würde des Niesky für Obdachlose in Breslau steht das hiesige „Arbeiterlager“. Es liegt wunderschön gelegen am Ufer des Niesky, der Familien wohl- und überlebenden Schutz der Nieskyer Bürger wegbesördert. Es ist eine große Blase, bewachte Waben noch stehen zu lassen und sie gegen Entgelt zu vermieten, während die Firma auf der anderen Seite Werkwohnungen schafft, deren hohe Mieten die Proleten nicht bezahlen können. Wo bleibt das Versprechen der SPD vom 20. Mai?

Wohnung 600.000 Wohnungen fehlen. Die Sozialdemokratie ist die Ursache und Ursache des Mierischens und ihr Schuldige.

## Eine Arbeiterin zum Berliner Rundfunk

Eine Arbeiterin schreibt uns: Alle sozialdemokratischen Zeitungen sind jetzt voll über die Rede des Landtagsabgeordneten Schulz in dem Sender. Heute rühmt sich die „Bergwacht“, daß der Schulz von einem „Vorwärts“-Redakteur gelehrt worden ist. Nun steht wohl letzterer als sozialdemokratischer Held einzig da. Der prügelmüde Pressescheß ist eine neuzeltige Erscheinung der Sozialdemokratischen Partei, die immer für den geistigen Kampf war. Es ist dabei schofel, daß es auf der falschen Seite angewandt wird. Unternehmertum und Bourgeoisie schätzt man und Arbeitervertreter werden gelehrt. Na, der Angegriffene hat sich revanchiert. Sozialdemokratische Arbeiter, lest die „Arbeiter-Zeitung“, damit ihr Vergleiche ziehen könnt.

**Tödliche Folgen eines Autounfalls.** Vor einigen Tagen war in Dittersbach der Invalide Achzohn von einem Auto erfasst und eine ganze Strecke mitgeschleift worden. Die dabei erlittenen schweren Kopf- und inneren Verletzungen haben nun den Tod des Verunglückten zur Folge gehabt, ohne daß er das Bewußtsein wiedererlangt hat.

**Wäregiersdorf.** Heraus zur Kundgebung für Volksentscheid gegen Panzerkreuzerbau am Sonnabend, dem 18. Oktober, 17,30 Uhr. Abmarsch von der „Sonne“ 19 Uhr. Ansprache beim Wiesner-Brenner.

— Am Sonntagfrüh 8 Uhr treffen sich alle Mitglieder von Partei Jugend, KFD. und KFD. an der „Sonne“. Erscheinen ist Pflicht.

## Schweidnitz

**Explosion.** Im Beamtenhaus des Dr. Großschen Gutes in Sabischdorf explodierte ein Badofen. Die Decke wurde gehoben, eine Wand eingedrückt und Fenster und Türen herausgerissen.

## Striegau

**Wachtung!** Am Freitag, dem 12. Oktober, um 20 Uhr, findet eine wichtige Mitgliederversammlung in der „Stadt Breslau“ statt. Der Wichtigkeit halber ist es Pflicht, daß alles erscheint. Den KFD- und KFD-Mitgliedern wird es ebenfalls zur Pflicht gemacht, zu erscheinen.

## Bolkenhain

**Jugentgleisung.** Bei der Einfahrt in den Bolkenhainer Bahnhof entgleisten zwei Wagen des aus Richtung Altröhrsdorf kommenden Arbeiterzuges. Die Passagiere wurden durcheinander geworfen, zum Glück jedoch keiner von ihnen verletzt. Nach den Feststellungen ist die Weiche falsch gestellt gewesen. Der Materialschaden soll erheblich sein.

## Landeshut

**Ausscheidung der Gutsbezirke im Kreise Landeshut.** Die Gutsbezirke, diese kleinen Verwaltungen aus der feudalen Zeit unter dem politischen und wirtschaftlichen Terror der Gutsbezirksvorsteher, sind nun auch im Kreise Landeshut den Gemeinden mit dem gleichen Namen einverleibt worden. Aufgelöst wurden die Gutsbezirke Hartmannsdorf, Krausendorf, Lieberdorf, Reussendorf, Schreibendorf, Schwarzwaldbau, Trautlebersdorf, Wittgendorf, Dittersbach städt., Hermsdorf städt., Restrittergut und Gutsbezirk Forstgut, ferner Kreppehof, welches die Stadt Landeshut und die Gemeinde Oberleppersdorf erhält. Aus dem Gutsbezirk Vogelgang und dem Gutsbezirk und der Gemeinde Mittel-Konradswaldbau wird eine neue Landgemeinde gebildet. Der Gutsbezirk Nieder-Blassdorf und die Gemeinden Ober- und Nieder-Blassdorf werden zu einer Gemeinde vereinigt. Aus der Gemeinde Locental-Morkfelde und dem Gutsbezirk Pfaffendorf und derselben Gemeinde wird eine Gemeinde Pfaffendorf gegründet. Über den Gutsbezirk Ullersdorf ist noch keine Entscheidung gefallen.

**Liebau. KFD-Nachrichten.** In der letzten Mitgliederversammlung, welche gut besucht war, wurde die endgültige Arbeitsverteilung zwecks Durchführung der Volksbegehren-Kampagne vorgenommen. Besonders zu dieser politischen Frage sprach die Bezirksleiterin des KFD, Genossin Hahné, welche die Bedeutung der Frauen bei allen Arbeiten im politischen und wirtschaftlichen Kampfe hervorhob. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, Agitator und Informatoren bei allen Arbeitern und Einwohnern über das Volksbegehren zu sein. Es gilt, die Zeit der Einzelnung, welche sehr kurz ist, auszunutzen. Die Einzelnung kann werktäglich von 10—13 und von 15—18 Uhr, und Sonntags von 10—12 Uhr vorgenommen werden.

— Ehrenporten hat die Stadt herstellen lassen und will dieselben gegen mögliche Entschädigung an die Organisationen verleißen. Also werden auch die Arbeiterorganisationen diese Gelegenheit benötigen können.

— Der Arbeiterport am Orte ist wiederum um eine neue Sparte vergrößert worden. Eine Freie Schachvereinigung ist gegründet worden. Interessenten und Förderer dieser jungen Bewegung sind für jeden Mittwoch in den Schachabend im Gewerkschaftshause eingeladen.

Lebensmittelkarte			
Kohlrüben	1 lb	1 lb	1 lb
K.-Seife	1	1	1
Kriegsmus	1/4 lb	1/4 lb	1/4 lb
Margarine	1/2 lb	1/2 lb	1/2 lb
Kartoffeln	1 lb	1 lb	1 lb

## Die Quittung für die 80 Millionen

die der Panzerkreuzer verschlingt. Kämpft gegen die Kriegsgefahr. Finanziert das Volksbegehren.

## Hagnau

**Im Kampf zum Sittlichkeitsverbrecher**  
Nach einer Geburtstagsfeier, bei der es reichlich Alkohol gegeben hatte, hatte sich der 48jährige Metzler Smierzhen aus Ober-Kaiferswaldbau an einem dreizehnjährigen Mädchen unfittlich vergangen. Das Mädchen ist geisteschwach und ist außerdem bereits in ähnliche Fälle verwickelt. Der Metzler, gegen den unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde, erhielt vom Liegnitzer Schöffengericht wegen Sittlichkeitsverbrechens sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Da er noch nicht vorbestraft und Familienvater ist, wurde ihm Strafaussetzung mit dreijähriger Bewährungsfrist zugewilligt.

**Wachtung!** Freitag 19,30 Uhr kombinierte Versammlung im Volkshaus, Großes Zimmer. Alle Parteigenossen, KFD-Kameraden und KFD-Mitglieder haben zu erscheinen.

## Bunzlau

Von der Topfindustrie. Die „Vereinigung der Bunzlauer Topfwarenfabrikanten“ hat ihre Auflösung beschlossen.

## Liegnitz

„Die Liebe in Natur und Unnatur.“ Auf eine Anzeige in den „Lustigen Blättern“ hin hatte sich ein hiesiger Kellner von einem Wiener Verlag das Buch „Liebe in Natur und Unnatur“ bestellt, das bereits durch Urteil des Landgerichts Breslau als „unzüchtige Schrift“ verboten war. Da gegen den Buchhändler in Wien als Ausländer kein Verfahren eingeleitet werden kann, konnte das Liegnitzer Schöffengericht, das unter Ausschluß der Öffentlichkeit (!) verhandelte, nur auf Einzelnung und Vernichtung des Buches (!) erkennen und die Unbrauchbarmachung der Platten und Formen bestimmen, die aber nicht durchgeführt werden kann. — Die deutsche Sittlichkeit ist gerettet...!

## Glogau

2000 Mark unterschlagen. Der Handlungsgehilfe Bernhard Krzyzowski, der bei einem hiesigen Kaufmann in Stellung war, hatte durch falsche Eintragungen aus der Ladentasse 2000 Mark unterschlagen. Er wurde festgenommen.

## Stilllegung der Bergfreiheitgrube in Schmiedeberg?

Die schon mehrere Jahrhunderte bestehende Bergfreiheitgrube, die der Königs- und Laurahütte gehört, soll Ende dieses Jahres stillgelegt werden. Von der Stadt Schmiedeberg und den beteiligten Behörden wird versucht, die Stilllegung zu vermeiden. Am Donnerstag fand eine Konferenz statt, an der Vertreter der Stadt Schmiedeberg, der Behörden, der Direktion und der Bergfreiheitgrube teilnahmen. Nach stundenlangem Aussprache ist es zu keiner Einigung gekommen. Doch soll beabsichtigt sein, die Stilllegung nicht durchzuführen.

# Niederschlesien

## Grünberg

### Arbeiter höre was wir dir zu sagen haben!

Hast du dich schon in deinem Einzelnungslokal zum Volksbegehren eingezzeichnet?

Hast du deine Frau, alle deine Verwandten, Freunde und Bekannten aufgefordert, sich ebenfalls für das Volksbegehren gegen Panzerkreuzerbau einzutragen?

Hast du schon eine kleine Spende auf die Sammellisten gegeben oder eine Marke zur Finanzierung des Volksbegehrens gekauft?

Hast du schon die „Arbeiter-Zeitung“ abonniert, bist du außer der Panzerkreuzerfrage über alle politischen Fragen, Lohn-, Arbeits- und soziale Fragen informiert?

Hast du erkannt, daß die reformistischen Führer mit ihrer wirtschaftsfriedlichen Politik statt deiner Interessen die des Kapitalismus unterstützen?

Hast du erkannt, daß durch fast zehn Jahre Deutsche Republik nicht auf schiedlich-friedlichem Wege, sondern nur durch unerbittlichen schärfsten Klassenkampf, in Deutschland der Sozialismus aufgebaut werden kann?

Hast du dieses alles erkannt, dann tue deine proletarische Pflicht, zeichne dich noch heute in die Einzelnungslisten ein, unterstütze, so gut du wirtschaftlich in der Lage bist, unsere Selbstsammungen, abonniere die „Arbeiter-Zeitung“, trete ein in die Reihen der KFD. und kämpfe mit uns!

**Wachtung, Parteigenossen, KFD-Kameraden, Sympathisierende!**  
Sonnabend 16,30 Uhr findet eine Demonstration für das Volksbegehren gegen Panzerkreuzer statt. Antreten am „Schleisschen Hof“.

Montag 16,30 Uhr Antreten zur Demonstration am Kongresshaus. Erscheinen jedes einzelnen ist Pflicht!

## Neusalz

Die Eingemeindung von Altschön wurde jetzt vom Bezirksamt genehmigt.

## Goldberg

Früh ist es... Ein eben aus der Schule entlassener Lehrling bedrohte gelegentlich einer Hochzeit mit einem geladenen Revolver andere Lehrlinge, indem er ihnen den Revolver vor den Kopf hielt. Er hatte mit ihnen Streit bekommen wegen eines Mädchens! Es gelang älteren Hochzeitsgästen, ihm den Revolver zu entreißen.